

MARKT IMPULSE



Wow, altes Haus!

Ohne Gesichts-
verlust und mit
Patina von marode
zu modern

Das gewisse Extra

Wie der Malerbetrieb
Block Bürowänden
praktischen Mehrwert
verleiht

**Frisch
gestrichen!**

Das Magazin in
neuem Design

Mach's neu!

Manche Sachen wirken erst richtig
rund, wenn sie Ecken und Kanten haben.
So wie unsere Protagonisten, die dem
Hörsaal mutig den Rücken kehrten, um
im Handwerk Erfüllung zu finden

„Wir haben eine bunte Zukunft vor uns“

Zwei gestandene Maler starten als Unternehmer durch: Michael Möhle (links) und Jens Anhalt gründeten ihren Betrieb „Ja zur Farbe“ in einem Alter, in dem andere schon an den Ruhestand denken. Und der Laden brummt. Mehr auf Seite 20



INHALT

Brauchen wir das noch – oder kann das weg?

Beim Blick in Schubladen, Ordner und Regale haben wir uns im vergangenen Herbst genau diese Frage gestellt. Denn die Redaktion ist umgezogen. Klar, dass wir uns dabei kistenweise von altem Krempel getrennt haben. Die optimale Voraussetzung für einen befreiten Neustart in den frisch renovierten, größeren Redaktionsräumen! Derart beflügelt haben wir das Motto für die aktuelle MarktImpulse gewählt – „Mach's neu!“ – und das Heft auch gleich optisch und inhaltlich runderneuert. Wir hoffen sehr, das Ergebnis gefällt Ihnen genauso gut wie uns! Auch mit Blick auf unsere Lebensentwürfe dürfen wir uns alle immer mal wieder die Frage stellen: „Passt das eigentlich noch?“ In dieser Ausgabe kommen Menschen zu Wort, die genau das getan haben – und sich dann noch einmal ganz neu erfanden. Hut ab vor diesem Mut!



12

MACH'S NEU!

- 10 Alles auf Anfang**
Einfach noch mal von vorn beginnen und vom Hörsaal an die Werkbank wechseln: Warum das Handwerk plötzlich (wieder) attraktiv wird
- 20 Gewagt, gewonnen!**
Neustart statt Ruhesitz: Jens Anhalt und Michael Möhring wagten die erfolgreiche Existenzgründung mit 50 plus
- 38 Wie war Ihr schlimmster erster Tag?**
Die Betriebs-Umfrage

Coverthemen sind farbig markiert



50



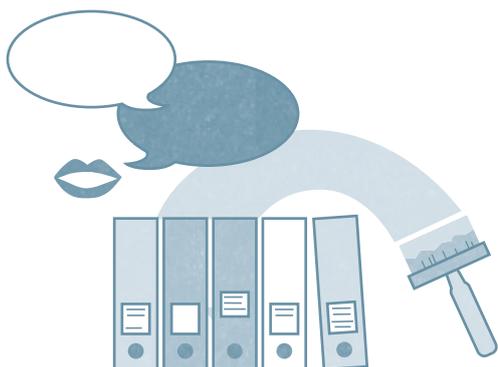
HORIZONTE

- 06 Schlucht mit Stil**
Wo Licht und Farbe sich verbünden
- 08 Weiß**
Die perfekte Farbe für Unschuldslämmer und Meisterkämpfer
- 26 Verwunschene Orte**
Ist das schön hier! Wo uns Deutschland überrascht, überwältigt und inspiriert
- 50 Wow, altes Haus!**
Wenn sich heruntergekommene Gebäude in moderne Wohnräume verwandeln

32

ZU BESUCH

- 30 Ausfüllen, abschicken, vorsprechen!**
Die MST-GmbH in Neumünster setzt auf Azubi-Bewerbungen per Postkarte
- 32 Das bleibt haften!**
Wie der Malerbetrieb Block Bürowände zum besten Platz für Notizen macht
- 44 Hotspot für Surfer und Skater**
Stylish in der Holzklasse: das Hotel Bretterbude in Heiligenhafen
- 68 Großer Auftritt**
Heldenhaft: Tim und Struppi als Wandbild auf der Comic-Route in Brüssel



SERVICE

- 42 Betrieb im Fokus**
- 48 Brillux Akademie**
- 56 WDVS-Kampagne**
- 58 Meldungen**
- 60 Deine Zukunft ist bunt**
- 69 Vorschau**



Lower Antelope Canyon

NAVAJO-RESERVAT, ARIZONA, USA

In ihrem roten Sandstein haben sich durch Erosion kunstvolle Muster und Formen gebildet. Vor allem im Sommer sorgt zudem die von oben hereinscheinende Sonne für fantastische Farb- und Lichtspiele: Die Antelope Canyons, bestehend aus Upper und Lower Canyon, sind die beliebteste und meistbesuchte Schluchtlandschaft im Südwesten der USA. Wegen seiner auffälligen Felsformationen nennen die Navajos den Lower Antelope Canyon treffend „Hazdistazi“ (gewundene Felsbögen). Er ist etwa 400 Meter lang und weniger gut zugänglich als der einige Kilometer entfernte Upper Canyon.

FARBE

In den asiatischen Kampfkünsten gehört zum Outfit ein Gürtel, dessen Farbe den Schülergrad des Sportlers anzeigt. Anfänger tragen ihn in Weiß – das repräsentiert ihren „reinen“ Kenntnisstand, ihr fachliches Unwissen.



Hell, klar und leicht – weiße Räume wirken elegant und edel. Physikalisch verkörpert die Farbe Weiß Vollkommenheit. Symbolisch steht sie weltweit für Positives: **Licht, Anfänge, Frieden, Sauberkeit, Unschuld und Wahrheit**

WEISS



Deko? Dessert! „Baby Boo“ heißen diese kleinen Kürbisse, die höchstens 300 g schwer werden und mit süßem, knackigem Fruchtfleisch locken. Sie lassen sich samt ihrer weißen Schale verputzen.

Albino-Schildkröten bekommt man nur sehr selten zu sehen. Da sie keine Pigmente bilden, sind sie sehr lichtempfindlich.



FACETTENREICHES WEISS



Unschuldslämmer sind selbstverständlich weiß und unterscheiden sich klar von schwarzen Schafen: frei von Schuld und völlig unbefleckt.

Von Creme bis silbrig – weiß kennt viele Facetten und wirkt so selbst in monochromen Farb- und Raumkonzepten niemals eintönig.



„Weiß ist nicht nur die Abwesenheit von Farbe, es ist eine scheinende und verstärkende Farbe, so wild wie Rot, so entschlossen wie Schwarz ...“

Gilbert Keith Chesterton (1874–1936), britischer Schriftsteller

Die digitale Revolution begann in Weiß: Das iPhone 3G machte 2008 dank UMTS das Internet mobil. Seitdem tragen wir jederzeit das Wissen der Welt – und häufig auch die Organisation unseres Lebens – in der Hosentasche mit uns herum.

Frisch gekalkt präsentieren sich die traditionellen Häuser auf den griechischen Kykladeninseln jedes Frühjahr. Ihre kubischen Formen inspirierten Architekten der funktionalistischen Moderne und Designer wie Le Corbusier.



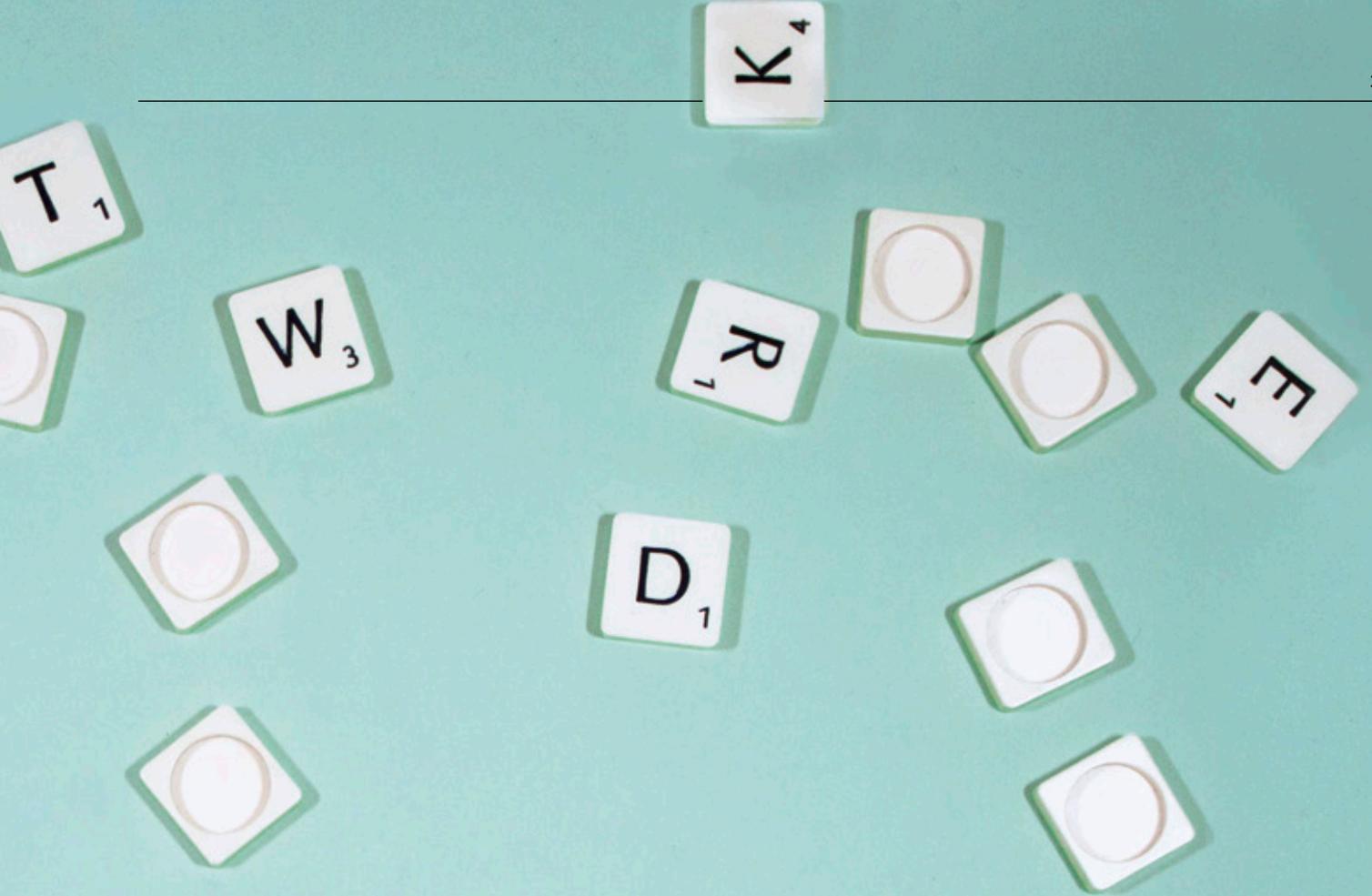
Wie ein geheimnisvoller Skulpturenpark wirkt die Weiße Wüste in Ägypten. Die Kalkstein-Monolithen stammen aus dem Ende der Kreidezeit vor 80 Millionen Jahren, als noch das Mittelmeer die heutige Wüstenfläche bedeckte.

brillantweiß
blütenweiß
PERLWEISS
schneeweiß
KREIDEWEISS



Wir sehen reines Weiß, wo Licht aller Wellenlängen reflektiert wird. Ein Hauch von Farbe bringt zusätzlich Charakter, lässt Wände edel schimmern wie Perlmutter. Die Stilkarte „Farbiges Weiß“ bringt hier Inspiration, sie zeigt, wie das Licht dank der gewählten Weißnuance weicher oder kühler durch die Räume fließt. Wer ein Raumfoto auf farbdesigner.de hochlädt, kann verschiedene Weißtöne an den Wänden simulieren.





M₃ A₁ C₄ H₂ S₁

N₁ E₁ U₁

Finger weg von angehenden Akademikern?
Im Gegenteil. Greifen Sie beherzt zu, wenn
es Ihrem Betrieb an Nachwuchs fehlt. Denn:
Fassen Studierende erst den Entschluss, den
Hörsaal gegen ein Handwerk einzutauschen,
sind sie besonders motiviert. Warum ein
Neuanfang glücklich macht, lesen Sie auf
den folgenden Seiten



Meister statt Master

Erst die Malerlehre, und im Anschluss ein Studium? So verlieren viele Chefs ihre Gesellen. Doch es entwickelt sich ein Gegentrend: zurück zum Handwerk! Warum es sich bei der Suche nach Azubis lohnt, Studienabbrecher in den Blick zu nehmen

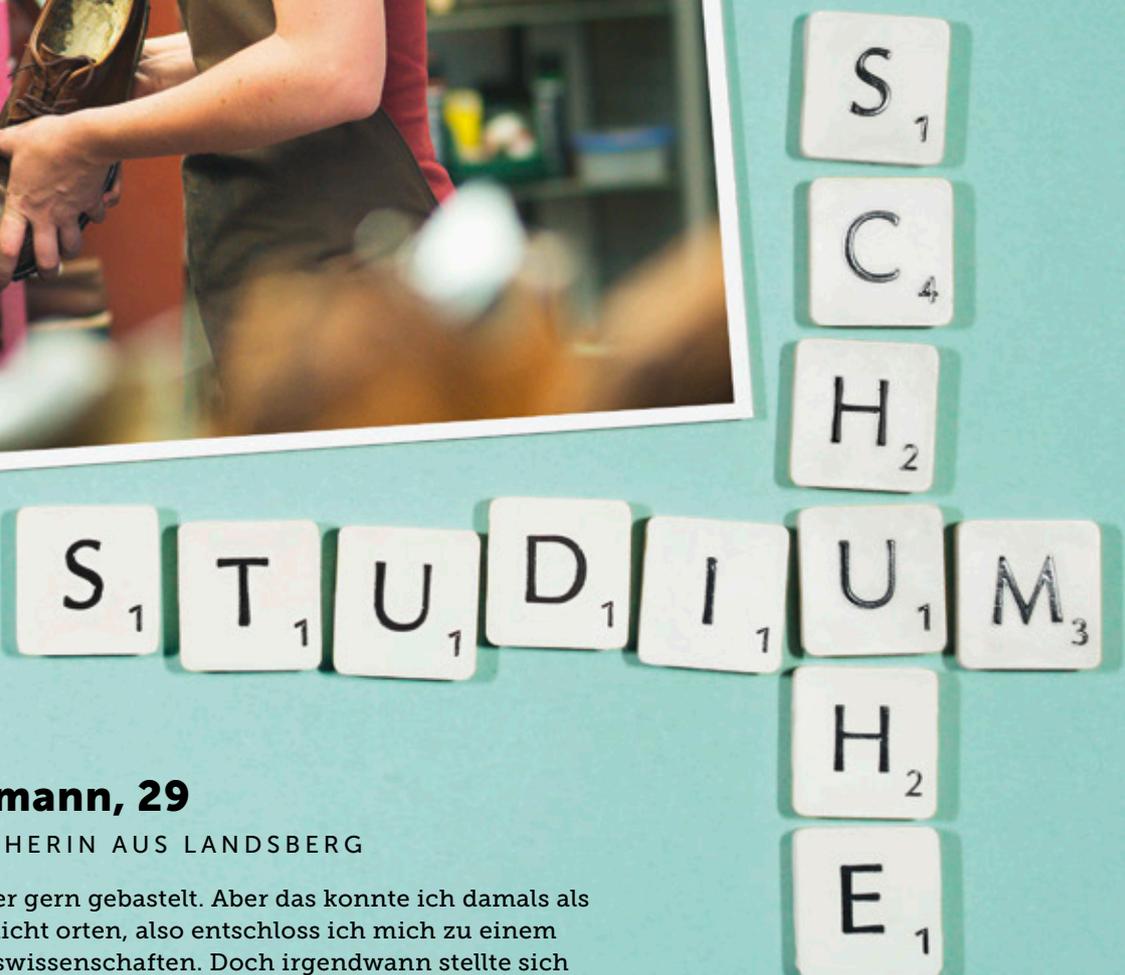


S₁ Scheitern kann – über Umwege – zum Erfolg führen. Das weiß Studienabbrecherin Luisa Grundmann aus eigener Erfahrung. „Ich habe Vergleichende Religionswissenschaften studiert. Nach sechs Semestern waren Kopf und Körper schwer, ich hatte keine Lust und Energie mehr. Dazu kam die Zukunftsangst: Welchen Beruf kann ich mit meinem Studium ausüben?“ Das Praktikum bei einem Schuhmacher brachte der 29-Jährigen schließlich Klarheit: „Das war der Job, den ich wollte.“ Basteln, gestalten, verschiedene Werkstoffe bearbeiten – das ist ihre neue Welt. Nach der Lehre führt sie jetzt ein eigenes Geschäft, und das mit Erfolg.

Lohnender Wechsel

Luisas Weg ist gar nicht mehr so ungewöhnlich. Fast 60 Prozent eines Jahrgangs

beginnen ein Studium – und viele brechen es ab. In Bachelor-Studiengängen liegt die Abbrecherquote laut Deutschem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) bei knapp 30 Prozent. Und das nicht etwa, weil die Studierenden mit dem Lernstoff oder -tempo nicht klar kommen. Einer der Gründe dafür liegt im aufkeimenden Wunsch nach einer eher praktischen Tätigkeit, erklärt die Psychologin und Coaching-Expertin Angelika Gulder: „Bei vielen Menschen wächst das Bedürfnis, etwas zu tun, was Sinn macht.“ Der Drang, nicht nur das Hirn, sondern auch die Hände kreativ einzusetzen, sei bei einer Neuorientierung eine große Motivation, so Gulder. Immer mehr Menschen sehnen sich nach einem Beruf, bei dem sie sich buchstäblich vor Augen halten können, was sie eigenhändig erschaffen haben. Welcher Job diese Sehnsucht erfüllen kann, hängt von den >



Luisa Grundmann, 29

SCHUHMACHERIN AUS LANDSBERG

„Ich habe schon immer gern gebastelt. Aber das konnte ich damals als Berufswunsch noch nicht orten, also entschloss ich mich zu einem Studium der Religionswissenschaften. Doch irgendwann stellte sich die Frage nach den Zukunftsaussichten. Und die sahen nicht so rosig aus. Ich brach das Studium ab und machte mir Gedanken über neue Jobmöglichkeiten. Der Schlüssel zum Erfolg war schließlich eine Reise nach Neuseeland. Hier habe ich so schöne Schuhe gekauft, dass ich die gleich nachbauen wollte. Ich erinnerte mich an die Gerüche beim Schuhmacher, die mich als Kind schon immer faszinierten. Also habe ich mich nach einer Ausbildungsstelle umgesehen. Jetzt bin ich schon seit April 2017 selbstständig, mache gerade einen Meisterkurs und möchte die Liebe zum Leder und zum Handwerk an die nächste Generation weitervermitteln.“ *die-schuhmacherin.de*

Karl Jährling, 24

AUSZUBILDENDER ZUM TISCHLER AUS KIEL

„Meine Mutter ist Biologin. Naturwissenschaften haben mich auch begeistert, da lag ein Studium der Biologie nahe. Während des vierjährigen Studiums nahm meine Leidenschaft aber immer mehr ab. Zu viel Theorie, zu wenig Praxis. Meine Eltern waren schon geschockt, als ich das Studium beendete, haben meinen Entschluss aber akzeptiert. Da ich schon immer gern mit Holz gebastelt habe, interessierte mich eine Ausbildung als Tischler. Schon nach einem kurzen Praktikum war klar: Das ist mein Traumjob. Nun arbeite ich dank Vermittlung der Handwerkskammer in einem Betrieb, der nur Studienabbrecher beschäftigt. Klar, den Meister will ich auch noch machen. Was mich aber wirklich glücklich macht, ist die Tatsache, am Ende des Tages etwas in der Hand zu halten.“



persönlichen Neigungen, den Interessen und Fähigkeiten jedes Einzelnen ab. Um die herauszufiltern, sollten Unsichere im ersten Schritt gedanklich zurück in die Kindheit schweifen, rät die Expertin: „Man sollte überlegen, was einem früher am meisten Spaß gemacht hat. Und sich einmal vorstellen, dass einfach alles möglich wäre. Was würde man dann tun?“ Zugegeben, Astronaut oder Supermodel geht nur bis zu einem gewissen Alter – aber häufig kommt man durch das gedankliche Durchspielen möglicher Job-Alternativen auf die richtige Spur. „Zu diesem Prozess gehört im zweiten Schritt, mit Menschen zu sprechen, die diesen Beruf ausüben. Wer sich anschließend vorstellen kann, wirklich umzusatteln, sollte in Form eines Praktikums in den Arbeitsalltag hineinschnuppern.“

So entdeckte auch Karl Jährling sein eigentliches Talent wieder. Der 24-Jährige studierte fast vier Jahre lang Biologie, bis er begriff, dass Naturwissenschaft nie sein Herzenswunsch war. „Der Neustart als Tischler war die beste Entscheidung meines Lebens“, weiß der Kieler Auszubildende heute. Er hatte sich im Hörsaal wieder daran

3%

So niedrig ist derzeit die Arbeitslosenquote unter Handwerksmeistern

100.000

Euro mehr als Uni-Absolventen mit dem Fach Soziale Arbeit verdienen Handwerksmeister im Durchschnitt während ihres Berufslebens



Die Psychologin und Buchautorin Angelika Gulder, 51, entwickelte den „Karriere-Navigator“, eine Methode zur Berufsfindung. Mehr unter coaching-up.de

erinnert, dass die Arbeit an der Werkbank schon als Kind viel mehr „sein Ding“ gewesen sei: „Ich habe mein Leben lang gewerkelt und schon früh aus Holz Regale und Möbel gebaut.“ Über die Handelskammer Schleswig-Holstein nahm er Kontakt mit Betrieben auf. Mittlerweile arbeitet er in einem Tischlereibetrieb, in dem ausschließlich Studienabbrecher angestellt sind. Die Firma ist zufrieden mit den qualifizierten Mitarbeitern, die Azubis sind motiviert und zielstrebig. Karl Jährling empfindet die Uni-Jahre nicht als verschwendete Zeit. Im Gegenteil, er profitiert davon: „Da ich gut Englisch spreche, stehen mir auch im Ausland alle Türen offen.“

Gutes Gehalt

Im Handwerk gibt es etwa 130 verschiedene Ausbildungsberufe. Für Studienabbrecher mit handwerklichem Geschick bietet sich hier ein Feld, das nicht nur spannend, sondern auch lukrativ sein kann. Laut Institut für Wirtschaftsforschung stehen Handwerksmeister finanziell besser da als so manche Akademiker. Zum Vergleich: Im Durchschnitt verdient ein Meister in seinem >

„Als Malerin kann ich kreativ sein und habe auch super Zukunftsaussichten“

Julia Schönau

Berufsleben etwa 100.000 Euro mehr als ein Universitätsabsolvent mit dem Studienfach Soziale Arbeit. Ohnehin bietet das Handwerk gute Verdienstmöglichkeiten. Ein klug agierender Handwerker kann heute sogar mehr verdienen als ein Mediziner. Denn der ist oft schon 30 Jahre alt, bevor er als Assistenzarzt mit etwa 4.400 Euro Bruttogehalt ins Erwerbsleben startet. Das bekommt ein Meister im Handwerk im Durchschnitt ebenfalls. Aber dieser kassiert das Gehalt schon deutlich früher, wenn er die Meister-Ausbildung gleich im Anschluss an seine Lehre absolviert. Auch die Studie „Gehaltsbiografie 2017“ belegt, dass sich Handwerker finanziell keineswegs hinter den Akade-

mikern verstecken müssen. Grundsätzlich rechnet sich zwar ein Studium gegenüber einer Berufsausbildung, wenn man das Einkommen über das gesamte Arbeitsleben hinweg betrachtet. Allerdings überholen Akademiker im Schnitt erst mit 31 Jahren die erfolgreichen Lehrlinge. Und in seltenen Fällen dauert es sogar noch länger, bis die Studienabsolventen die Nase vorn haben: in der IT-Branche bis zum 32. und im Vertrieb sogar bis zum 33. Lebensjahr.

Bessere Perspektiven

Wenn Studienabbrecher dort ihre Zukunft sehen, haben sie im Handwerk sehr gute Aufstiegschancen – ganz anders als jene Abiturienten, die eine Ausbildung nur als nötiges Basiswissen betrachten, um dann im Anschluss zu studieren und Karriere zu machen. Weiteres Plus: Studienabbrechern steht dank ihrer Hochschulreife die Möglichkeit offen, ihre Ausbildung in verkürzter Zeit zu absolvieren. Auch den Meister können sie noch vor Abschluss der Lehre beginnen. Mittelstandsexperten sehen im Handwerk neben den guten

Verdienstaussichten auch insgesamt die besseren Karrierechancen: Ein junger Mensch, der Spaß an Erfolgen hat, kann heute recht leicht einen etablierten Betrieb übernehmen. Von einer Million Handwerksbetrieben brauchen aktuell 300.000 einen Nachfolger. Die Aussicht darauf, irgendwann eine gutgehende Firma übernehmen zu können, motivierte auch Julia Schönau, den Job zu wechseln. In ihrem ursprünglichen Beruf als Kinderpflegerin stellte sie schnell fest, dass „finanziell keine großen Sprünge drin sind“. Sie entschied sich, im elterlichen Betrieb eine Ausbildung zur Malerin und Lackiererin zu absolvieren. „Als Malerin kann ich kreativ sein und habe mit dem Meistertitel, den ich machen will, auch noch super Zukunftsaussichten“, erklärt sie ihren Entschluss.

Das Handwerk insgesamt gilt zurzeit als krisensicher. Die Angst, von Arbeitslosigkeit bedroht zu werden, ist hier nahezu unbegründet. Ein Blick auf die aktuellen Zahlen belegt >

29%

der Bachelor-Studenten brechen ihr Studium ab

200.000

Euro Betriebsrendite pro Jahr kann ein solides Unternehmen mit 10 bis 20 Mitarbeitern im Baugewerbe bringen



Julia Schönau, 20

MALERGESELLIN AUS DESSAU

„Nach meinem erweiterten Realschulabschluss wollte ich unbedingt mein eigenes Ding machen. Ich entschied mich für eine Ausbildung zur Kinderpflegerin. Der Job mit Kindern war toll, aber Reisen, eine eigene Wohnung oder ein Auto waren nicht drin. Im Januar 2017 habe ich mich dann dazu entschlossen, doch ein Praktikum im Malerbetrieb meines Vaters anzufangen. Das lief so gut, dass ich zwei Monate später Auszubildende wurde – ein befreiendes Gefühl. Jetzt arbeite ich mit meinem Vater und meinem Opa zusammen. Als Malerin kann ich kreativ sein und habe mit dem Meistertitel, den ich machen will, auch noch super Zukunftsaussichten.“

dies: Die Arbeitslosenquote von Handwerksmeistern betrug im Jahr 2017 im Schnitt nur 2,6 Prozent – und liegt damit ähnlich niedrig wie bei Hochschulabsolventen.

Beste Aussichten ...

... wenn man sich traut. Auch Katharina Joite wagte den Neustart. Sie kündigte ihren sicheren, gut bezahlten Job und machte ihr Hobby zum Beruf. Die Berlinerin war zuvor erfolgreich in der Softwareberatung tätig, studierte im Ausland Volkswirtschaftslehre und durfte viel reisen. „Irgendwann habe ich aber gemerkt, dass mich dieses Leben nicht erfüllt – meine Kreativität blieb auf der Strecke“, erinnert sie sich. Das Tango tanzen inspirierte sie schließlich dazu, eigene Röcke und Kleider zu entwerfen und zu schneiden. 2016 kündigte sie und betreibt seitdem den Onlineshop Colección Berlin. Die Designerin bereut nichts. Im Gegenteil, sie fühlt sich befreit.

Was die 30-Jährige wagte, setzen andere noch zu selten um, bedauert Angelika Gulder: „Wer weiß, dass er eigentlich etwas anderes machen möchte und sich nur nicht traut, tut sich keinen Gefallen.“ Wer den Neustart gut durchdacht und geprüft hat, werde nicht nur finanziell belohnt, so die Karriereberaterin. Das kann Katharina Joite bestätigen: „Das selbstbestimmte Arbeiten und das positive Feedback meiner Kunden sind es wert. Ich bin glücklich, kreativ arbeiten zu können – und dieses Gefühl lässt sich nicht kaufen.“ ◀

Sie suchen Nachwuchs?

Studienabbrecher gelten zunehmend als vielversprechende Fachkräftequelle für das Handwerk. Für Neustarter und interessierte Betriebe haben die Handwerkskammern in jedem Bundesland Beratungsstellen. Mehr Infos finden Sie beim Zentralverband des Deutschen Handwerks: tinyurl.com/y7mpcejy





Katharina Joite, 30

DESIGNERIN AUS BERLIN

„Freiheit war mir schon immer wichtig. Die habe ich in der Freizeit beim Tangotanz – und jetzt auch mit meinem Onlineshop Colección Berlin, für den ich Tangokleider entwerfe. Eigentlich war ich nach dem Wirtschaftsstudium auf der Überholspur und arbeitete bei einem großen Softwareunternehmen als Beraterin. Am Anfang waren die vielen Reisen und Aufgaben noch spannend. Irgendwann schnürte mich der Job ein. Ich zweifelte an der Berufswahl und fing 2014 an, nach Feierabend Tangokleider zu schneiden. Das war ein inneres Bedürfnis und auch eine Berufung. Zwei Jahre später kam dann der Neustart mit der Gründung meines Shops: Meine Kunden aus der ganzen Welt zeigen, dass die Entscheidung richtig war. Klar, ich hatte auch mal Zweifel. Die haben sich aber schnell aufgelöst. Etwas in der Hand zu halten, was ich geschaffen habe, ist ein wunderbares Gefühl.“ coleccionberlin.com

Ziemlich beste Kollegen

Michael Möhle und Jens Anhalt sind glückliche Spätzügler. Die Maler und besten Freunde gründeten erst mit Anfang 50 ihre eigene Firma. Ein Jahr nach dem Startschuss ist ihr Betrieb „**Ja zur Farbe**“ in Braunschweig bereits ein voller Erfolg

Manchmal reicht ein Blick aus, um zu wissen, was der andere meint. So wie bei Michael Möhle, 50, und Jens Anhalt, 53. Die beiden Maler sind seit 35 Jahren enge Freunde und führen gemeinsam eine Firma in Braunschweig. Das Besondere daran: Die zwei sind nicht nur Schulfreunde, sie sind vor allem Spätberufene. Erst mit Anfang 50 wagten sie den beruflichen Neustart. „Zusammen leiten wir den Malerbetrieb seit März 2018, vorher habe ich sechs Jahre als selbstständiger Einzelkämpfer für Farbe im Leben anderer gesorgt“, erklärt Jens Anhalt. „Irgendwann wurde es durch die sehr gute Auftragslage zu viel für mich allein. Da habe ich Michael gefragt, ob wir nicht gemeinsam eine Firma gründen wollen.“ Gesagt, getan. Michael Möhle musste bei dieser Idee nicht lange überlegen. „Ich kenne Jens als Mensch, schätze seine gradlinige Haltung und die perfekte Arbeitseinstellung. Das hat zu 100 Prozent gepasst.“ Die beiden Geschäftsführer ergänzen sich als Team perfekt, teilen sich sowohl den handwerklichen als auch den kaufmännischen Part.

Es boomt in der Branche – und die Firma profitiert davon. Schon nach kürzester Zeit konnte das Unternehmen wachsen. Mittlerweile arbeiten neben den Chefs noch vier Kollegen bei „Ja zur Farbe“.

Doch warum beschließt man im fortgeschrittenen Alter einen riskanten Neuanfang? Die Entscheidung war für Jens Anhalt eine logische Konsequenz aus seiner umfangreichen Jobexpertise: „Der Schalter für die Selbstständigkeit wurde 2012 umgelegt. Ich verfügte bereits über jahrzehntelange Erfahrung, hatte schon eigenständig große Baustellen geleitet“, so der 53-Jährige.

„Irgendwann wurde mir klar: Jetzt oder nie! Das war für mich das klare Zeichen zum Aufbruch.“

Allen Warnungen zum Trotz

Anfangs hatten die beiden Chefs aber doch leise Zweifel an der Gründung und Angst davor, zu scheitern. Aber die Befürchtungen zerstreuten sich schnell. „Es gibt nur eins: einfach machen! Wer nichts riskiert, der wird später auch nicht belohnt. Schiefgehen kann immer etwas, das ist nicht schlimm“, bekräftigt Michael Möhle die Entscheidung ➤



Erfolgreiches Duo: Michael Möhle (links) und Jens Anhalt haben den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt – und gewonnen. Ihre Firma läuft gut



01

01 — Geselle Oliver Öhns trägt die Liebe zur Malerei sogar auf dem T-Shirt. Der Braunschweiger mag seinen vielseitigen Job und das Leben in der Stadt

02 — Umweltschutz: Die moderne Waschanlage für Pinsel bereitet das Abwasser so auf, dass keine Farbrückstände in die Kanalisation gelangen

03 — Voller Einsatz: Die Auszubildende Julia Anhalt fühlt sich auch in größeren Höhen wohl

04 — Eine Fassade mit neuem Farbkleid: Diesem Gründerzeithaus haben Jens Anhalt und Michael Möhle einen frischen Anstrich verpasst



02



03



04

„Wer nichts riskiert, wird später auch nicht belohnt“

Michael Möhle, Geschäftsführer „Ja zur Farbe“

zum Neustart. Seiner Meinung nach scheitern viele Betriebe auch gar nicht an der handwerklichen Arbeit, sondern an der Verwaltung: „Steuern, Krankenkasse und Behörden nehmen sehr viel Raum und Zeit ein. Ich mache bei uns den Papierkram und Jens die harte Arbeit“, scherzt der 50-jährige Malermeister.

Die zuständige Handwerkskammer hatte das Duo noch eindringlich vor der Neugründung gewarnt. „Das war ein Klassiker. Die hatten wohl Angst, dass zwei Freunde nicht auch Geschäftspartner sein können. Und einer im Streit mit der Kasse verschwindet“, erklärt Michael Möhle. Und Jens Anhalt fügt hinzu: „Klar, wir sind nicht immer einer Meinung. Das bin ich mit meiner Frau aber auch nicht. Es geht hier immer um konstruktive Kritik, die schließlich zu etwas Positivem führt. Wir vertrauen uns blind und sind für den anderen immer da. Beruflich wie privat – das können nur wenige von sich sagen.“ Wie gut sich die beiden verstehen, wird auch deutlich, wenn sie über den Urlaub reden: Im nächsten Jahr planen die Geschäftsführer eine Kreuzfahrt zu viert, mit ihren Ehefrauen.

Das Geschäft läuft immer besser

Heute schmunzeln beide über ihre bewegte gemeinsame Vergangenheit in verschiedenen Malerbetrieben sowie im internationalen Messebau – und genießen ihre unternehmerische Freiheit. Der Neuanfang war beruflich wie privat ein Volltreffer. „Wo sonst können wir Geschäftsgespräche bei einem Feierabendbier führen?“, sagt Michael Möhle mit einem Augenzwinkern. Zwar ist ihr Malerbetrieb auf einem Braunschweiger Industrieareal eher klein, doch die Auftragslage ist großartig. Immer wieder klingelt das Telefon, ihre Qualität spricht sich herum. Michael Möhle muss die Kunden dann schon mal vertrösten: „Wenn jemand einen kurzfristigen Termin haben möchte, können wir nur passen. Momentan benötigen wir sechs bis acht Wochen, bis wir neue Termine wahrnehmen können.“ Akquise ist zurzeit kein Thema. Die besten Referenzen sind ihre zufriedenen Kunden, und die empfehlen sie weiter. „Momentan wird so viel gebaut wie nie zuvor. Das ist



Die 17-jährige Julia Anhalt ist Tochter des Chefs und Auszubildende im Betrieb. Mittlerweile kann sie sich sogar vorstellen, die Firma später als Nachfolgerin weiterzuführen

unser Glück, weil das Geschäft bislang nur eine Richtung kennt: steil nach oben“, weiß Jens Anhalt.

In der Firmenzentrale klingelt das Telefon. Julia, die Tochter von Jens Anhalt, ist dran. „Papa, kannst du mal einen Eimer Farbe überbringen? Wir brauchen Nachschub.“ Die 17-Jährige macht gerade eine Ausbildung zur Maler- und Lackiererin, genauso wie Sascha, ihr älterer Bruder. Julia wird im Betrieb vom Vater ausgebildet, der Sohn lernt bei einem befreundeten Malerbetrieb. „Die Liebe zur Farbe scheint in der Familie zu liegen“, sagt Jens Anhalt und lacht. Dann setzt er sich mit seinem Kollegen ins Auto, um die Farbe zu seiner Tochter zu bringen. Die Fahrt führt an einer Gründerzeit-Fassade vorbei, die ihren perfekten Anstrich „Ja zur Farbe“ verdankt. „Ja, wir haben in der Stadt schon schöne und bunte Akzente gesetzt“, stellt Jens Anhalt fest. Auch an seiner eigenen Wohnung, deren Äußeres in einem warmen rotbraunen Ton strahlt. „Das kann der Jens wirklich gut“, lobt Michael Möhle seinen Kompagnon. „Er ist der Experte für Dämmung und Fassade. Ich befasse mich dafür mehr mit kreativen Farbprozessen in den Innenräumen.“

Am Rande der Braunschweiger Innenstadt hält der Firmenwagen vor einem Wohnkomplex. Das Schild eines Nagelstudios blinkt im Takt der Popmusik, die aus

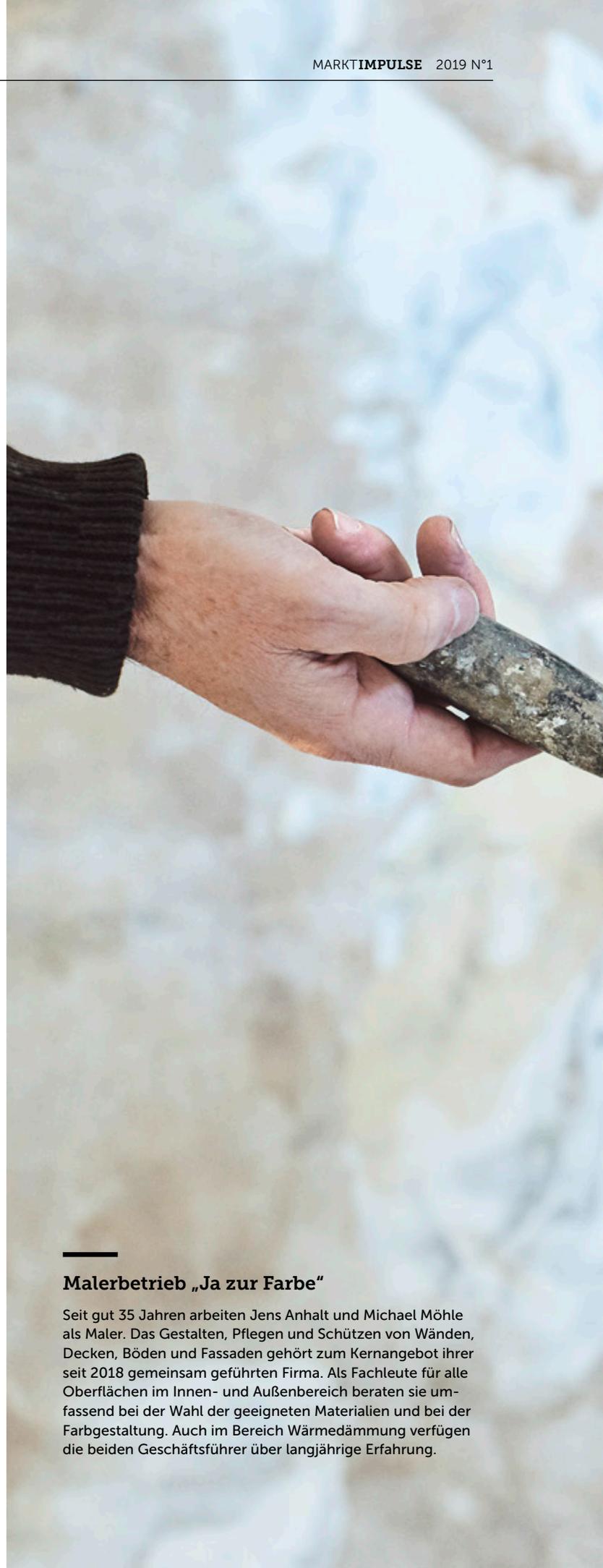




Die Firmenzentrale von „Ja zur Farbe“ auf einem Braunschweiger Industriegelände. Der Betrieb konnte das Brillux Existenzgründerpaket nutzen, das vor allem bei der professionellen Außenpräsentation hilft

dem kleinen Gemüseladen nebenan dringt. Im ersten Stock gucken Tochter Julia und Geselle Oliver Öhns aus dem Fenster, um zu schauen, wo der Material-Nachschub bleibt. Sorgfältig beginnen die beiden damit, Ecken und Kanten mit einer Spezialrolle zu streichen. Dazu hängt sich Julia auch mal aus dem Fenster oder balanciert auf der hohen Leiter mit Farbe und Pinsel. Es ist ein Traumjob für die 17-Jährige: „Anfangs konnte ich mir diese Ausbildung gar nicht vorstellen. Aber je mehr ich mich mit der Malerei beschäftigt habe, desto größer war meine Begeisterung. Jetzt überlege ich sogar, im Anschluss an die Ausbildung noch den Meister zu machen.“

Besonders faszinieren Julia Arbeiten wie das Gestalten und Pflegen von Decken, Böden und Fassaden – und die Freiheit des Jobs: „Auch wenn Papa mein Boss ist, vertraut er uns und kontrolliert nicht wie ein Lehrer.“ Julia fühlt sich wohl in der Männerwelt. „Okay, manchmal hauen die Kollegen deftige Sprüche raus. Aber damit kann ich gut umgehen. Auf der anderen Seite nehmen sie auch meine Ratschläge an, weil ich manche Dinge aus einer anderen Perspektive sehe. Wir ergänzen uns prima im Team.“ So sehen es auch die beiden Geschäftsführer. „Mit unserer tollen Mannschaft haben wir, so als alte Hasen und frischgebackene Jungunternehmer, eine spannende und bunte Zukunft vor uns.“ ◀



Malerbetrieb „Ja zur Farbe“

Seit gut 35 Jahren arbeiten Jens Anhalt und Michael Möhle als Maler. Das Gestalten, Pflegen und Schützen von Wänden, Decken, Böden und Fassaden gehört zum Kernangebot ihrer seit 2018 gemeinsam geführten Firma. Als Fachleute für alle Oberflächen im Innen- und Außenbereich beraten sie umfassend bei der Wahl der geeigneten Materialien und bei der Farbgestaltung. Auch im Bereich Wärmedämmung verfügen die beiden Geschäftsführer über langjährige Erfahrung.



Werkzeug mit Geschichte: Der Spachtel von Jens Anhalt (ganz links) hat einiges mitgemacht. Er besitzt ihn seit Beginn seiner Zeit als Maler – schon über 35 Jahre



51°32'N / 14°38'O

Märchenhafter Teufelskreis

Es wirkt wie eine Szenerie aus J.R.R. Tolkiens Fantasyepos „Der Herr der Ringe“. Ganz so, als würden jeden Moment Elfen und Zwerge über das mittelalterliche Viadukt stürmen, um den Orks Einhalt zu gebieten und die Welt zu retten. Doch der Bogen über den Rakotzsee, im Volksmund auch „Teufelsbrücke“ genannt, steht nicht in Mitteleuropa, sondern im sächsischen Rhododendronpark Kromlau. Der Baumeister der Brücke wollte, so die Legende, der Sagenwelt der Gebrüder Grimm ein architektonisches Denkmal setzen. Ob wahr oder nicht – die Stimmung an diesem Ort ist jedenfalls märchenhaft.

Unterwegs zu Wundern und magischen Orten

Viel Arbeit, wenig Zeit? Um Exotik, Ruhe oder Inspiration zu finden, braucht es nicht unbedingt eine Fernreise. **Diese fünf Orte sind verwunschen, mystisch und fantastisch** – und gleich um die Ecke



47°32'N / 12°56'O

Höhle des ewigen Winters

Mal ist sie groß, mal klein, mal lang, mal kurz, mal trocken, mal tropfend: Die Eiskapelle in Berchtesgaden hat viele Gesichter. Die Höhle liegt unterhalb der Watzmann-Ostwand und im tiefstgelegenen permanenten Eisfeld der Deutschen Alpen. Ihr Eingang gleicht einem Gletschertor, das Innere bilden Schächte und Gänge, die im Sommer mehr als 30 Meter Breite und 15 Meter Höhe erreichen. An den Wänden befinden sich durch Schmelzvorgänge entstandene Auskehlungen, die ihnen ein regelmäßiges Muster verleihen. In der Höhle herrscht auch im Hochsommer erfrischende Kälte – ideal, um einen kühlen Kopf zu bekommen.

53°9'N / 9°58'O

Lilafarbene Lichtdusche

Ist es das Werk von Geistern? Schlag hier einst ein Meteorit ein? Oder formte ein Gletscher diese Mulden? Um den Totengrund ranken sich viele Sagen und Geschichten. Das Tal liegt gut versteckt mitten im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, einen Kilometer südöstlich von Wilsede. Steht im August die Heide in voller Blüte, blickt man von den Talrändern auf ein lilafarbenes Meer. Besonders sehenswert ist die Zeit rund um die Dämmerung: Bei Sonnenaufgang färbt sich der Himmel leuchtend pink. Diese Lichtdusche wirkt wohltuend, fast wie der sprichwörtliche Blick durch die rosarote Brille.





47°26'N / 10°27'O

Oh Schreck, wie schön

Hat hier ein detailverliebter Tüftler die vollkommene Miniaturlandschaft für seine Modelleisenbahn kreiert? Die saftiggrünen Wiesenhänge rund um den 10,2 Hektar großen Schrecksee schmiegen sich ans Ufer, als wären sie mit flauschigem Kunstrasen bezogen. Die Gegend um den bayerischen Alpensee, der als einziger eine echte Insel beherbergt, ist einmalig: Die Gipfel ringsherum – Knappenkopf, Kirchendach, Kälbelespitze, Kastenkopf, Lahnerkopf und Älpelekkopf – wirken imposant, sanft und einladend. Bei so viel Schönheit kann man schon mal einen Schreck bekommen. Ist der erst überwunden, offenbart sich eine beeindruckende Aussicht – inklusive innerer Einsichten.

Ja, ich will!

Bewerben per Postkarte – wo gibt's denn so was? Bei **Dennis Schulz, dem Geschäftsführer der MST GmbH** in Neumünster! Er hofft, damit viele junge Leute anzusprechen



Herr Schulz, was haben Sie denn für Einfälle?

Wir haben im Stadtgebiet von Neumünster 2.000 Flyer und Postkarten verteilt – in Apotheken, Cafés, Jugendzentren, berufsbildenden Schulen ... überall in der Öffentlichkeit, wo man etwas auslegen darf. Im Flyer stellen wir uns als Ausbildungsbetrieb vor, und auf der Postkarte gibt es ein Kurzformular, mit dem man sich bewerben kann. Wir möchten jedes Jahr drei Azubis im Maler- und Lackiererhandwerk einstellen. Bisher haben wir das immer hinbekommen, aber es wird schwieriger.

Wie sind Sie auf diese ungewöhnliche Aktion gekommen?

Ich stand morgens beim Bäcker an und habe dort im Flyerstapel etwas Ähnliches gesehen – eine Postkarte von der Bäckerinnung. Das hat mich dann nicht mehr losgelassen, und ich habe überlegt: „Wie können wir so etwas als Maler umsetzen?“

Und dann?

Gemeinsam mit dem Brillux Verkaufsberater Matthias Lucht bin ich auf den KundenClub zugegangen, mit dem ich schon seit zehn Jahren immer wieder gerne zusammenarbeite. Dort waren alle begeistert von meiner Idee und haben sie dann perfekt umgesetzt. Die junge Frau auf den Fotos, Julia Kuhlmann, hat tatsächlich ihre komplette Ausbildung bei uns absolviert, inklusive erfolgreicher Meisterprüfung. Auch sie fand die Aktion sofort klasse und hat gerne mitgemacht.

Was versprechen Sie sich von der Sache?

Andere gehen auf Ausbildungsmessen, das ist teuer und aufwendig – aber dennoch nicht immer erfolgreich. Wir wollten es einfach mal anders versuchen und dabei die Hürde für eine Bewerbung so niedrig wie möglich legen. Es geht mir ja nicht darum, hier perfekt gestaltete Lebensläufe auf dem Schreibtisch zu stapeln. Ich möchte mit den jungen Leuten ins Gespräch kommen – schauen, ob wir miteinander können. Die Postkarten-Vita reicht mir, um jemanden einzuladen. Ich weiß auch gar nicht, ob wir mit den Karten und Flyern tatsächlich die Jugendlichen selbst erreichen. Aber vielleicht kommen ihre Eltern morgens damit vom Brötchenholen und sagen: „Füll das doch einfach mal aus, geht ja ganz schnell.“ ◀

Azubi-Suche mal anders: Dennis Schulz hat jedes Jahr drei Ausbildungsplätze zu vergeben und verzichtet gerne auf professionell erstellte Bewerbungsunterlagen, wenn das Zwischenmenschliche stimmt

Kontakt Brillux

Tel. +49 251 7188-759
info@brillux-kundenclub.de



„Ich wollte die Hürde für interessierte Bewerber möglichst niedrig legen“

Dennis Schulz, Geschäftsführer MST GmbH

01 Individualisierter Imageflyer



02 Bewerbungs-Postkarte



01 — Hier geht was! Im individualisierten Flyer präsentiert sich der Betrieb mit seinem Ausbildungsangebot und macht Lust auf einen Job im Maler- und Lackiererhandwerk

02 — Und ab damit! Ein kurzes Formular auf der Postkarten-Rückseite fragt Anschrift und Geburtsdatum des Interessenten ab – fertig ist die Kurzbewerbung

Unsere Baustelle

Nicht nur das MarktImpulse-Magazin bekam einen neuen Anstrich, auch die Redaktion erhielt einen. Mit geometrischen Formen und leuchtenden Farben, **magnetisch und beschreibbar** – und das alles in nur vier Tagen



„Mach’s neu!“? Das Titelthema inspirierte die MarktImpulse-Agentur, die neuen Agenturräume mutig mit kräftigen Farben, gekippten Formen und magnetischen Wänden zu planen.

Tolles Teamwork: Ali Toprak, 27, Jan Clausmeyer, 39, Horst Block, 54, und Sven Hansch, 50, (v.l. im Uhrzeigersinn) schiffen, verputzten, spachtelten und strichen in Rekordzeit.



Vier Maler, vier
Räume, vier Tage –
und eine glückliche
Redaktion



Malereibetrieb H. Block

Der Hamburger Familienbetrieb wurde 1951 von Hugo Block gegründet, im Jahr 1991 übernahm Sohn Horst die Leitung. Das Traditionsunternehmen hat 17 Mitarbeiter und zählt, neben zahlreichen Privatkunden, die großen Wohnungsbau-gesellschaften und Gastronomen der Hansestadt zu seinen Auftraggebern. malerblock.de

Im Erdgeschoss des neugotischen Backsteingebäudes, erbaut im Jahr 1880, kochte einst die „Altonaer Speiseanstalt“. Heute befindet sich dort die Redaktion.

Welcher Farbton passt zu unseren Vorstellungen?
 Wo ist am meisten Tageslicht? Welche Materialien eignen sich?
 Brillux Verkaufsberater Dennis Martin, 28, rechts,
 plante mit Meister Sven Hansch das Farbkonzept und die
 Umsetzung in allen Räumen der Agentur.



Akzentfarbton
 Scala 72.15.30



Deckenfarbe
 Farbton Altweiß



Grundfarbton
 Scala 03.03.12



Das neue Herzstück der Agentur: die „bunte Wand“! Hier findet ab jetzt alles Platz, was benötigt wird, um gemeinsam kreativ zu arbeiten. Ganz ohne durchlöchernde Pins, hässliche Schienen, Platten oder Magnetfarbe – dank des Magnetvlieses unter der Farbe.

Große Fläche zum kreativen Kritzeln: Der Konferenzraum wurde mit einem Magnetvlies und der 2K-Aqua Whiteboardbeschichtung für die Beschriftung mit Boardmarkern ausgestattet. Das hilft beim Denken. Und es spart auch viel Papier.



Dem altherwürdigen Gemäuer verpasst das Maler-Block-Team den letzten Schliff



Eine Wand wird zum Whiteboard: Zunächst wurde das Magnetvlies zugeschnitten und auf die glatt geschliffene Oberfläche geklebt. Dann folgten Abporen, Grundieren, Zwischenschliff, Zwischenbeschichtung, ein neuerlicher Zwischenschliff und die abschließende Whiteboard-Beschichtung.

Kleiner Raum, große Herausforderung: Um der Form ihre geraden Linien zu geben, mussten die Maler hier buchstäblich um die Ecken denken. Dank der vertikalen Stufe hat die linke Seite des Raumes zwei Ecken und eine Kante.



„Trotz Hektik war keiner gestresst. Im Gegenteil, es herrschte richtig gute Stimmung“

Carmen Altmock, Inhaberin formba



Die beiden Inhaberinnen Altmock (links) und Hopp waren nicht nur vom Tempo der Maler, sondern auch vom Endergebnis begeistert. Diese neue, sehr stimmige Umgebung sorgt für eine inspirierende Arbeitsatmosphäre.

Reinkommen und wohlfühlen: Der kleine Flur war vorher langweilig und grau. Jetzt erstrahlt er in Petrol und begrüßt die Besucher mit einer geometrischen Form. Die Idee des Rechtecks kam von der Redaktion, der Farbvorschlag vom Malermeister.

„Die Kombination aus gewagten Ideen und kompetenter Beratung hat wunderbar funktioniert“

Vera Hopp, Inhaberin formba

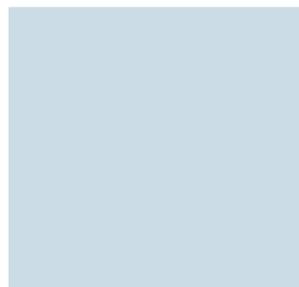




Wie war Ihr schlimmster erster Tag?

Als die Mitarbeiter von Maler Block auf die Baustelle in die Marktimpulse-Redaktion kamen, gab es zur Begrüßung freundliches Händeschütteln, Schokolade und Kaffee.

Der erste Tag auf einer neuen Baustelle läuft nicht immer so rund, verrieten die Kollegen





Shopping statt Arbeit

Mein erster Arbeitstag als Lehrling dauerte exakt zehn Minuten. Ich tauchte auf der Baustelle in Jeanshose auf, und mein Meister fragte nur ganz trocken: „Und wo ist deine Malerhose, bitte schön?“ Dann jagte er mich zum Einkaufen, während meine zukünftigen Kollegen die Fassade des Hotels Vier Jahreszeiten in Hamburg abbürsteten. Das war quasi ein kleines Glück im Unglück. So musste ich, von insgesamt sechs Wochen Fassadensäuberung, einen ganzen Tag weniger schrubben.

Gerd Härtel, 58
Geselle, seit drei Jahren im Betrieb

Erzählt gern lustige Geschichten auf der Baustelle



Putzintensive Panne im Praktikum

Ich war 16 Jahre alt, und es war mein erster Tag im Malerhandwerk überhaupt. Ich sollte einen Eimer voll Wasser aus dem Lager holen. Was ich nicht bemerkte: Unter dem Eimer klebte ein Farbbehälter fest! Beides knallte mir im Treppenhaus herunter. Die Farbe spritzte über zwei Etagen – und die Kollegen standen oben am Geländer und applaudierten. Das Säubern hat den ganzen restlichen Tag gedauert.

Ali Toprak, 27
Geselle, seit vier Jahren im Betrieb

Lacht auch noch, wenn's mal stressig wird



Neuen den Druck nehmen

Für mich war bisher jeder erste Tag in einem neuen Job schlimm, weil ich immer aufgeregt war. Ich wusste ja nie, was mich erwartet, und fragte mich: Sind die Kollegen und Kunden nett? Kann ich auch alle Techniken, die von mir erwartet werden? Die Sorgen waren glücklicherweise bisher unbegründet. Um unseren Neuen im Betrieb ebenfalls einen guten Start zu ermöglichen, heiÙe ich sie deshalb besonders herzlich willkommen und zeige ihnen alles. So wie ich es von meinen jetzigen Kollegen auch erfahren habe.

Sascha Biben, 42
Geselle, seit zwei Jahren im Betrieb

Kam für das Interview extra auf die Baustelle – trotz gebrochener Hand



Der erste Tag war auch der letzte

2005 arbeitete ich in einer großen Malerfirma zur Probe. Ich sollte gleich die kommenden vier Wochenenden arbeiten, ohne Ausgleich. Da war mein Sohn sechs Jahre alt, und meine Frau arbeitete im Krankenhaus im Schichtdienst. Als ich um Verständnis bat, sagte der Chef nur: „Na und? Die Olle vom Kollegen hat auch zwei Gören, und das geht!“ Nach diesem Spruch bin ich gegangen.

Matthias Ihrke, 45
Geselle, seit 13 Jahren im Betrieb

Findet, Arbeit muss familienkompatibel sein



Ein Tänzchen zu Peter Alexander

Ich hatte gerade bei meinem Vater die Ausbildung zum Maler begonnen, und wir sollten die Fensterrahmen in einem vierstöckigen Mehrfamilienhaus streichen. Als alle Kollegen in die Mittagspause verschwunden waren, hörte ich plötzlich laute Musik und Gelächter. Ich lief auf dem Gerüst um das Haus und schaute in die Wohnungen. Da entdeckte ich meinen Vater: Er und sein Kollege waren zu zwei Damen ins Fenster gestiegen. Die hatten sie spontan auf ein Tänzchen zu Peter Alexander und ein Glas Wein eingeladen. Ich dachte, ich guck' nicht richtig.

Horst Block, 54
Betriebsinhaber seit 28 Jahren

War mit 19 Jahren zu schüchtern,
um auf der Baustelle ein Tänzchen zu wagen



Neue Frau, neue Stadt, neuer Job

Mit 19 verliebte ich mich in eine Hamburgerin. Ich verließ meine Eltern und meine Heimat Berlin, um zu meiner neuen Freundin zu ziehen. Es folgten viele aufregende Tage: in der ersten eigenen Wohnung, in einer fremden Stadt, im neuen Job. Als ich diese Premieren abgehakt hatte, konnte mich erst mal nichts mehr schocken.

Sven Hansch, 50
Malermeister, seit fünf Jahren im Betrieb

Wusste schon acht Wochen nach dem Umzug,
dass Hamburg seine Heimat wird

Betrieb im
FOKUS



Alexa Kuhnke, 47, coacht Chefs
zum Thema Mitarbeiterführung

Einsteigen, bitte!

Oft schon am ersten Arbeitstag, spätestens aber in der Einarbeitungsphase entscheidet sich, ob Mitarbeiter* zufrieden sind und bleiben – oder bereits nach kurzer Zeit innerlich kündigen und bald wieder gehen. **Worauf es beim Start ankommt, erklärt Alexa Kuhnke, Business Coach an der Brillux Akademie**

ihm die Firma zu zeigen und die Kollegen vorzustellen. Dann geht es an die Besprechung der Aufgaben des Einarbeitungsplans, am besten gemeinsam mit dem „Einarbeitungspaten“ aus dem Team. Diesem Mitarbeiter sollte ausreichend Freiraum zur Verfügung stehen, um den Neuen an die Hand nehmen und ihn als Ansprechpartner begleiten zu können.

Was muss der neue Mitarbeiter selbst beachten, um einen guten Start hinzulegen?

— Neue Mitarbeiter profitieren, wenn sie sich zunächst zurücknehmen und einfach erst mal zuhören, zuschauen, ausprobieren und Anweisungen befolgen. Wichtig ist, dass sie die Spielregeln und Umgangsformen im Team verstehen und akzeptieren. Verbesserungsideen halten sie lieber erst mal zurück. Auch ihre Vergangenheit und die anderswo gemachten Erfahrungen bleiben besser noch außen vor. Außerdem kann ich dem Neuen im Team nur raten, nicht vorschnell irgendwelche Allianzen einzugehen, sondern erst mal allen Teammitgliedern unvoreingenommen eine Chance zu geben. Die Dynamik eines Teams erschließt sich oft erst nach einer Weile.

Worauf kommt es in der Einarbeitungsphase ganz besonders an?

— Nach einer Woche steht das erste Gespräch auf Augenhöhe an. Dabei unbedingt auch die Eindrücke des Mitarbeiters abfragen: Wie waren die ersten Tage für dich?

Was sind die entscheidenden Aspekte am ersten Arbeitstag, damit neue Mitarbeiter sich gleich wohlfühlen?

— ALEXA KUHNKE Schon vorab sollten Vorgesetzte ihre Hausaufgaben machen: von der klaren Stellenbeschreibung über ein transparentes, ehrliches Bewerbungsgespräch bis hin zur Ankündigung des Neuen im Team und zur Ausarbeitung eines Einarbeitungsplans für die ersten Wochen. Am Einstiegstag selbst empfehle ich dem Chef, sich ausreichend Zeit zu nehmen. Es ist an ihm, den neuen Mitarbeiter zu empfangen,

Überhaupt dürfen Chefs jetzt die Kommunikation nicht abreißen lassen. Das Motto heißt: „Reden, reden, reden!“ Feste Strukturen und Vorgaben sind zudem anfangs sehr wichtig und geben dem Neuen Sicherheit. Deshalb: Den Einarbeitungsplan abarbeiten und alle Aufgaben klar und deutlich kommunizieren.

Warum ist regelmäßiges Feedback jetzt so entscheidend – und wie verhindert man, dass Kritik demotiviert?

Feedback ist absolut wichtig, für jeden, um zu sehen: Wo stehe ich gerade, was mache ich gut, was nicht? Wie kann ich mich weiterentwickeln? Fehler sollten Chefs möglichst schnell thematisieren, wenn auch immer nur unter vier Augen. Dabei auf keinen Fall nur kritisieren, sondern dem Neuen auch immer die Chance auf Erfolgserlebnisse geben. Sonst droht schnell Frust. Und das Gespräch darf auf keinen Fall einseitig werden. Es geht immer um einen Austausch. Generell gilt: Kritik immer als individuellen Verbesserungstipp formulieren und in Lob einbetten. Daraus dann ein Ziel ableiten. Beispielsweise so:
Lob 1: Der Kunde x rief an und hat sich für deine gute Arbeit bedankt. Tipp: Auf der anderen Seite meinte er, dass es ihn geärgert hat, dass du die Musik sehr laut anhattest. Bei uns ist es üblich, dass wir mit dem Kunden die Lautstärke abstimmen, damit er sich wohlfühlt.
Lob 2: Du hast dich super in das Team integriert, dadurch arbeiten alle gerne mit dir zusammen.
Ziel: Bei uns stehen immer die Kundenbegeisterung und der Umgang mit den Kunden im Fokus.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Wie selbstständig kann und muss der Arbeitgeber neue Mitarbeiter „laufen lassen“?

Neue Mitarbeiter benötigen anfangs immer eine 100-Prozent-Begleitung, in der zweiten Woche kann man das dann schon mal halbieren und schauen, wie es läuft. Aber da hilft nur ausprobieren. Menschen sind unterschiedlich. Manche brauchen einfach ständig klare Ansagen, andere arbeiten lieber sehr selbstständig. Auch hier gilt: Allen auf Augenhöhe begegnen, selbst wenn der Grad der Lenkung variiert. Wichtig ist nur immer die Nachfrage: Ist alles soweit klar? Was brauchst du noch von mir? Und dann erst mal abwarten. Das Ziel sollte immer sein, alle im Team im Blick zu haben und Kontrolle und Unterstützung individuell zu dosieren.

Was können Chefs generell für eine Firmenkultur tun, in der sich Neueinsteiger wohlfühlen?

Ein guter Chef führt mit jedem Mitarbeiter viermal im Jahr ein individuelles Feedback-Gespräch, in dem sich beide gegenseitig austauschen, und bleibt so dicht an

„Chefs sollten das Steuer immer fest in der Hand halten und den Blick aufs Ziel gerichtet“

dessen Stimmung dran. Einmal im Monat sollte er zudem eine Teambesprechung einberufen, in der sich alle auf Augenhöhe austauschen können. Und ein- oder zweimal im Jahr unternehmen alle gemeinsam etwas – zum Fußball gehen, mit den Familien grillen, ein Sommerfest feiern oder eine Weihnachtsparty. Ganz wesentlich ist: Wer als Chef von oben herab belehrt, sich gar im Ton vergreift, zerschneidet das Band. Passiert es doch mal, ist unbedingt eine Entschuldigung fällig. Die Erfolgsformel lautet: Für jede Kritik zweimal loben. Chefs loben zu selten. Dabei könnten Sie als gutes Vorbild vorangehen und so auch das Team dazu bringen, immer auch das Gute in allen Kollegen – ob neu oder alt – zu sehen. So etwas beeinflusst die gesamte Firmen- und Teamkultur entscheidend. Mitarbeiter gehen meistens wegen des Klimas im Team – wenn schlecht geführt wird und Wertschätzung fehlt. Klar, es kann immer und überall mal zu Konflikten kommen. Die Frage ist aber, wie man damit umgeht, welcher Ton insgesamt vorherrscht.

Jeder sollte doch mit Freude zur Arbeit gehen. Bestenfalls stimmt also die Firmenkultur, stimmt das Gesamtbild. Ein neues Puzzlestück, der neue Mitarbeiter, kann dann genau passend dazu ausgewählt werden – die Anforderungen an ihn lassen sich sehr klar kommunizieren, und der Neue weiß so von vorneherein recht genau, was von ihm erwartet wird. ◀

Ausspannen in der Holzklasse

Lage und Look der **Bretterbude in Heiligenhafen** sind einzigartig. Um das Hotel pünktlich zum Saisonstart im Sommer 2016 fertigzustellen, arbeiteten gleich zwei Malerbetriebe dort, wo andere Urlaub machen



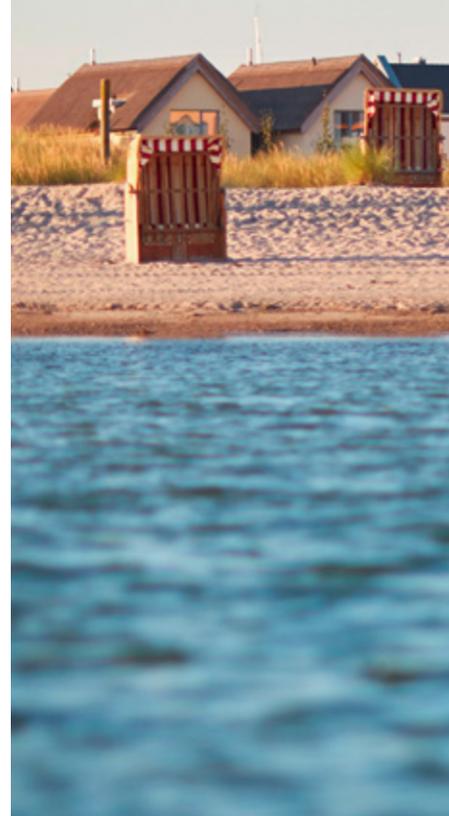
Michael Bluhm, Malerbetrieb E. Bluhm

1974 gründete Malermeister Ernst Bluhm seinen Betrieb in der Landeshauptstadt Kiel. Im gleichen Jahr wurde Sohn Michael geboren, der 2006 die Leitung von seinem Vater übernahm. Zurzeit sind hier zwölf Fachangestellte, zwei Auszubildende und zwei Büromitarbeiter fest angestellt.



Volker Nolte, maler NOLTE

Seit 80 Jahren schon existiert maler NOLTE in Tellingstedt. Volker Nolte, Jahrgang 1955, hat derzeit zehn Mitarbeiter plus vier Auszubildende. Sein Sohn, selbst Maler, und seine Tochter, eine ausgebildete Kauffrau, werden den Familienbetrieb in vierter Generation weiterführen.



02



03



01

Wer für seinen Urlaub ein Hotel „in Meernähe“ bucht, wird vor Ort allzu oft enttäuscht. Die Brandung hört man dann höchstens, wenn der Wind günstig steht, bis zum Strand sind gerne noch mal einige Kilometer zurückzulegen. Bei der Bretterbude in Heiligenhafen ist das ganz anders. Hier liegen zwischen Hotelzimmer und Ostsee nicht mehr als ein schmaler Dünenstreifen und einige Meter Sand. Auf drei Etagen bietet der rustikale Neubau viel freie Sicht auf das Meer und die Insel Fehmarn gegenüber. Der Hamburger Hotelier Jens Sroka und der Büsumer Bauunternehmer Sönke Kähler hatten ihre Vorstellung eines zeitgemäßen Hotelbetriebs zuvor bereits mit dem Beach

Motel in St. Peter-Ording umgesetzt. Optisch angelehnt an die Vintage-Architektur der amerikanischen Ostküste, zieht es mit seinem Motto „jung, frisch und bezahlbar“ ein breites Publikum an.

Frischer Wind in der Hotelbranche

In Heiligenhafen wurde dieses Erfolgskonzept erweitert und einem jüngeren, hippen, urban geprägten Lifestyle angepasst. So ist „Die Bretterbude“ entstanden, Deutschlands erstes Themenhotel „für Surfer, Skater und andere Brettsportakrobaten“. Die Gäste wohnen direkt an der Strandpromenade in rustikalen, holzverkleideten Neubauten, die an alte Hafenspeicher oder historische Fischerbuden erinnern. Malermeister Volker Nolte aus Tellingstedt – schon beim Bau ➤

01 — Beste Aussichten: Dem Blick aufs Meer aus der Bretterbude kommen höchstens Nacht und Nebel in die Quere

02 — Mehr als nur ein Zimmer: 81 sogenannte Butzen stehen bereit, in sechs verschiedenen Größen und mit individueller Ausstattung

03 — In Zusammenarbeit mit sieben Kooperationspartnern, unter ihnen der FC St. Pauli und das Hamburger Musiklabel Audiolith, wurden originale Designs und Accessoires für die Butzen zusammengestellt



01



02



03



05

des Beach Motels in St. Peter-Ording an Bord – war mit seinem Team zwei Monate lang auf der Bretterbuden-Baustelle beschäftigt. Die auffällige Fassade benötigte lediglich eine teilweise Wärmedämmung, die Bretter aus vier verschiedenen Holzarten blieben aber unbehandelt und wurden im Sinne des auch hier angestrebten Vintage-Stils ihrer natürlichen Vergrauung überlassen. Im Innenbereich galt es hingegen, alle Decken und Wände glatt zu spachteln, mit Glattvlies zu bekleben und zu streichen – wobei sich die Wände im Farbton Cemento behaglich von den weißen Decken abgrenzen. „Matte Beschichtungen sind heutzutage stärker gefragt denn je. Speziell in der modernen Architektur hat man häufig das Problem schwieriger Streiflichtsituationen, etwa durch bodentiefe Fenster. Mit Superlux

ELF 3000 waren wir aber für diese Herausforderung bestens gerüstet. Die stumpfmatten Flächen sehen jetzt richtig edel aus.“

Viel Holz und matte Farben

Der Betrieb maler NOLTE kümmerte sich ausschließlich um das Shop-Gebäude der Bretterbude. Hier sind neben einem Laden für Traveller- und Wassersportbedarf auch die Zimmer untergebracht, die sogenannten Butzen. Im Hotel-Hauptgebäude wirkte der Malerbetrieb E. Bluhm von Inhaber Michael Bluhm aus der 50 Kilometer entfernten Landeshauptstadt Kiel. Im Unterschied zum Shop-Gebäude wurde hier der Anstrich, etwa in den Fluren, direkt auf die Betonwände aufgetragen. „Es sollte eben ein bisschen rustikaler wirken“, erinnert sich Malermeister Michael Bluhm. Zwischen Mai und August 2016 war er mit durchschnitt-

01 — Auch im Urlaub immer ein direkter Draht zur Welt: Alle Butzen sind mit IP-TV, Bluetooth-Radio und kostenfreiem WLAN ausgestattet

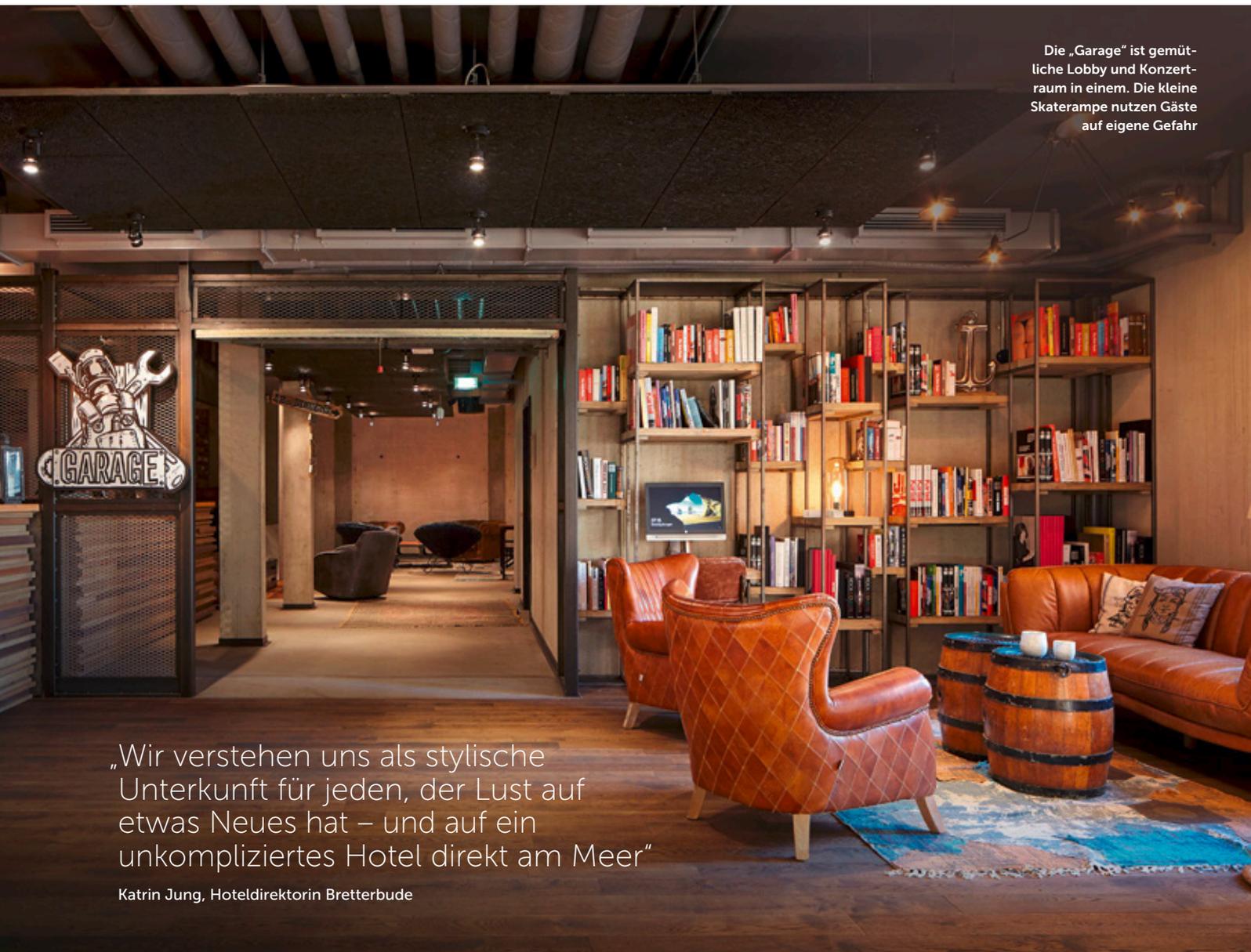
02 — Der Umgangston ist lässig: Die Gäste werden geduzt und heißen „Halunken“. Hunde und Skateboards sind ausdrücklich willkommen

03 — Auch hinter schrägem Stil verbirgt sich handwerkliche Präzision

04 — Die Preise sind moderat; Butzen mit Meerblick kosten 30 Euro extra

05 — Das Restaurant, Strandschuppen genannt, bietet 146 Innen- und 50 Außenplätze

Die „Garage“ ist gemütliche Lobby und Konzertraum in einem. Die kleine Skaterampe nutzen Gäste auf eigene Gefahr



„Wir verstehen uns als stylische Unterkunft für jeden, der Lust auf etwas Neues hat – und auf ein unkompliziertes Hotel direkt am Meer“

Katrin Jung, Hoteldirektorin Bretterbude

lich zehn Mitarbeitern vor Ort und auch für die Bodenbeschichtung in den Fluren zuständig: einen Estrichfußboden mit einer transparenten 2K-Deckbeschichtung.

Zur Pause an den Strand

„Um die Saison noch mitnehmen zu können, ist es im Hotelbereich ja immer entscheidend, Termine halten zu können“, betont Bluhm. Das Miteinander mit den anderen Gewerken habe hier sehr gut funktioniert, genauso die Zusammenarbeit mit den Architekten vor Ort. Ausdrücklich bedankt sich der Malermeister auch bei seinen Mitarbeitern und dem Vorarbeiter, Herbert Notka: „Sie haben mit mancher Überstunde, durchaus auch an Samstagen, zum Gelingen des Projekts beigetragen.“ Gleich im Anschluss an die Eröffnung der Bretterbude gehörte Michael Bluhm dann

auch zu den ersten Übernachtungsgästen. Zunächst allerdings nicht als Urlauber, sondern weil gleich nebenan der nächste Auftrag wartete: das Beach Motel Heiligenhafen, ein weiterer Neubau der Bretterbuden-Betreiber. „Das hat hier schon ein gewisses Flair, wenn man in den Pausen mal runter zum Strand gehen kann“, schwärmt Bluhm. „natürlich ist das schöner, als in der Innenstadt in einem einfachen Betonklotz zu arbeiten.“ Und selbst der auf der Nordseeseite Schleswig-Holsteins beheimatete Malermeister Nolte denkt gerne an die Arbeiten in Heiligenhafen zurück: „Die Lage dort ist unglaublich: direkt an kleinen Dünen, dann kommt schon das Wasser ...“ Nur auf den „Brettsport“ möchte er in der Bretterbude lieber verzichten. „Ich bin schon etwas älter“, lacht der 63-Jährige, „das überlasse ich gerne meinem Sohn.“ ◀

Beteiligte und Services

Bauherr: Bretterbude GmbH & Co. KG
Architekt: Thomas Ladehoff, Architekturwerkstatt Ladehoff, Hardebeck
Ausführende Betriebe: maler NOLTE, Tellingstedt; Malerbetrieb E. Bluhm
 Inh. Michael Bluhm, Kiel
Technischer Berater: Thorsten Düring, Brillux Neumünster
Verkaufsberater: Matthias Lucht, Brillux Neumünster; Christian Rasehorn, Brillux Flensburg
Materialien: Briplast Fugen- und Wandspachtel 1875, Briplast Airless-Spachtel ELF 1890, Vlieskleber ELF 375, Lightvlies 130, Superlux ELF 3000, Kalisil ELF 1809, Sensocryl ELF 266, Glemalux ELF 1000, Impredur Vorlack Tix 120, Impredur Seidenmattlack 880

Als Ehepaar einen Betrieb zu führen ist eine zugleich schöne und fordernde Aufgabe. Das Seminar „**Dreamteam Familienbetrieb**“ der Brillux Akademie hat bei Ehepaar Platz einige Veränderungen angestoßen

„Der positive Schwung hält noch lange an“



Privat und auch geschäftlich Partner: das Ehepaar Susanne und Emanuel Platz aus Malsch platz-malermeister.de

Frau Platz, was hat Sie dazu gebracht, an dem Seminar teilzunehmen?

— Mein Mann ist Malermeister und einfach Profi – er hat den Beruf erlernt und weiß, was er macht. Ich bin in unserem Betrieb für die Büroorganisation zuständig. Wir haben außerdem vier Kinder, und manchmal frage ich mich: „Machen wir das überhaupt richtig so? Gibt es nicht einige

Punkte, die wir verbessern könnten?“ Das Seminar hat uns gereizt, weil wir sehen wollten, wie es bei anderen Paaren läuft. Manchmal hilft es ja schon, wenn man merkt, dass es anderen ähnlich geht.

Ein gemeinsamer Betrieb und vier Kinder – allein die Teilnahme an dem zweitägigen Seminar bedeutete sicher einen großen Organisationsaufwand?

— Oh ja, das war eine groß angelegte Aktion. Wir haben lange geplant, die Omas informiert, für einen Plan B gesorgt, falls jemand abspringt. Aber das war es uns wert.

Was sind die konkreten Herausforderungen, denen Sie täglich gegenüberstehen? Als Chefs, Ehepaar und Eltern?

— Tja, diese Rollen sind tatsächlich alle vermischt, auch in der Kommunikation miteinander. Da muss man echt aufpassen. Man ist immer mit irgendwas beschäftigt, und vieles bleibt auch beim Abendessen Thema. Als Betriebsinhaber ist der Feierabend einfach ein anderer. Wir probieren jetzt, den Samstagnachmittag für die Familie freizuhalten. Aber spätestens ab Sonntagmittag geht es wieder los: Wer macht was in der Woche? Die Arbeit ist schon sehr präsent.

Welche Inhalte wurden Ihnen in dem Seminar vermittelt?

Die verschiedenen Rollen, die wir als Unternehmerpaare haben, sollten möglichst voneinander abgegrenzt sein. Das funktioniert etwa über die klare Verteilung der Aufgaben und natürlich über die Kommunikation. Wir haben vieles selbst erarbeitet und Fragen als Paar oder in Gruppen diskutiert: Ist unsere jeweilige Einteilung gut? Sollte ich Aufgaben, die der andere besser kann, an ihn abgeben? Und, was der Trainer dann betont hat: Wer abgibt, muss auch loslassen können, sollte dem anderen nicht ständig reinreden und erst eingreifen, wenn etwas schief läuft.

Gab es im Seminar ein Schlüssel-erlebnis für Sie?

Generell war es für mich spannend zu lernen, dass es verschiedene Kommunikationstypen gibt – etwa bezogen darauf, wie sie Informationen aufnehmen. Seitdem ich das weiß, laufen Abstimmungen reibungsloser, und ich kann mich besser darauf einstellen, wenn Kunden auch mal so ganz anders ticken. Ansonsten war ich verblüfft: Vieles, was der Trainer empfohlen hat, setzen wir bereits um. Er hat uns auch gesagt, dass wir auf einem guten Weg seien. Das war eine tolle Bestätigung.

Können Sie Beispiele nennen, welche Tipps Sie nun umsetzen?

Alle paar Wochen stellen wir die Dinge auf den Prüfstand, um etwa Kostenfallen zu ermitteln. Außerdem aktualisieren wir regelmäßig unsere Aufgabenverteilung. Einander Wertschätzung zu zeigen ist ein weiterer Punkt: Man sollte zu schätzen wissen, was der andere leistet – und ihm das auch öfter mal sagen. Beide Partner sollten zudem fachliche Kritik äußern dürfen, ohne dass sie sofort persönlich genommen wird. Insgesamt hat uns das Seminar richtig gutgetan – der positive Schwung hält noch lange danach an. ◀

Dreamteam Familienbetrieb

Im Seminar „Dreamteam Familienbetrieb“ der Brillux Akademie geht es darum, Ihren ganz persönlichen Weg zu einer Unternehmensführung zu erarbeiten, die genau zu Ihrem Betrieb und auch zu Ihnen beiden als Paar passt.

- Sie nehmen sich eine Auszeit vom Alltag und widmen sich voll und ganz den wesentlichen Fragen der Unternehmensführung.
- Sie finden gemeinsame Antworten, die im Einklang mit Ihrer Persönlichkeit und Ihren Werten stehen und Ihnen Kraft geben.
- Sie bekommen Kommunikations-Werkzeuge an die Hand, mit denen Mitarbeiterführung in Zukunft noch besser gelingt.
- Sie finden für Ihre ganz speziellen Herausforderungen einen guten Lösungsweg.
- Sie haben die Möglichkeit, sich mit anderen Unternehmer-Paaren auszutauschen.

Die Brillux Akademie bietet ihren Kunden ein breites Weiterbildungsspektrum an: Neben technischen Seminaren können die Teilnehmer auch ihr kaufmännisches Wissen weiter ausbauen sowie Seminare zur persönlichen Weiterentwicklung besuchen.

Termin: Am 10./11. Oktober 2019 in Münster

Dauer: Zwei Tage (9–17 Uhr, 8.30–15 Uhr)

Zielgruppe: Paare, die gemeinsam einen Betrieb führen und sich auch privat weiterentwickeln möchten

Teilnehmerzahl: maximal zwölf Personen

Referent: Frieder Barth (Institut FRIEDERBARTH)

Seminargebühr: 350 Euro pro Person

Anmeldung: brillux.de/handwerkerseminare

BAkademie
...mehr als Weiterbildung





Zwei Welten vereint

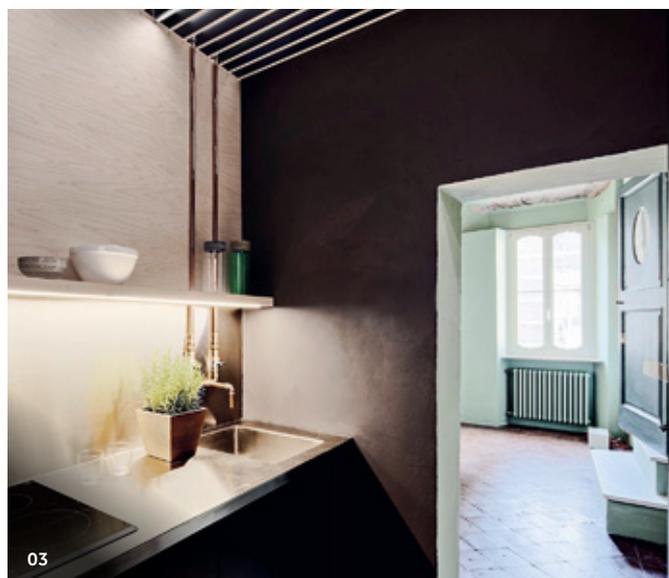
Mitten im historischen Zentrum von Mantua liegt dieses Objekt, das heute als Ferienwohnung genutzt wird. Ziel der Architekten war es, Alt und Neu ins Gleichgewicht zu bringen und die Identitäten der beiden Welten zu vereinen. Sie betonen die Unterschiede der Räume, lassen den Widerspruch zu und verzichten dabei bewusst auf die Schaffung einer optischen Einheit. Schon beim Betreten der Wohnung fallen die Gegensätze ins Auge. Moderne, speziell angefertigte Möbel bilden einen spannenden Kontrast zu den leicht verfallenen Materialien des Bestands. Die Möbel im Wohnzimmer wurden so angeordnet, dass der Blick auf ein großes Fenster fällt, das den Raum erhellt und freie Sicht auf die historische Altstadt bietet. Mit der Sanierung schufen die Architekten eine moderne und gemütliche Wohnung, deren Geschichte präsent bleibt.

Broletto Uno – 84 m²
 Archiplan Studio
 Mantua – Italien



Zurück in die Zukunft

Wie es gelingen kann, alte Häuser und Wohnungen den Bedürfnissen unserer Zeit anzupassen und gleichzeitig die Identität des Bestandes zu wahren, zeigt der detailliert bebilderte Band „Old Houses Made New“ von Macarena Abascal Valdenebro. Zahlreiche Fotografien und Zeichnungen zeigen die **Metamorphose von mehr als 30 Gebäuden**



01 — Zeichen der Zeit: Während der Renovierungsarbeiten offenbarten sich verborgene Fresken

02 — Eigens angefertigte Möbel, rau und doch elegant, passen zur Unvollkommenheit des alten Gemäuers

03 — Moderne Einbauten aus Chrom, Holz und Kupfer kontrastieren mit dem historischen Charme der Räume



01 — Vorher

Skygarden House – 225 m² Dubbeldam Architecture+Design Toronto – Kanada

Von innen nach außen

Die neuen Bewohner dieses Satteldachhauses im kanadischen Toronto wünschten sich, von jeder Ebene ihres Hauses hinaus ins Freie zu können. Die Architekten ließen nur zwei der ursprünglichen Seitenwände stehen und schufen so eine fließende Raumaufteilung. Deckenhohe Glaswände bieten einen ungehinderten Ausblick nach draußen und lassen viel natürliches Licht ins Innere. Der überwiegende Teil der Räume lässt sich nun zu einer Reihe von Außenflächen öffnen, die Veranda dient als Essbereich. Über wenige Stufen gelangt man von hier zu einer großzügigen Granit-terrasse. Der Skygarden, ein mit Eschenholz verkleideter Außenbereich, erweitert eines der Schlafzimmer im zweiten Geschoss und bietet einen tollen Ausblick ins Grüne. Durch die Einheit von Innen und Außen wirkt das Gebäude heute größer, als es eigentlich ist.



02



03 — Terrassen und Dachgarten erweitern die Wohnfläche ins Freie – aus allen Etagen gelangt man nach draußen

04 — Die weiße Küche setzt sich klar von dem braunen Eichenboden und der schwarzen Kücheninsel ab

01 — Das jahrhundertealte Gebäude mitten in einem Geschäftsviertel Torontos gelegen, wurde komplett entkernt. Die neue Raumaufteilung entspricht modernen Wohnbedürfnissen

02 — Das Haus erhielt ein neues Satteldach, das weniger steil als das alte ausfällt. So können die Räume besser genutzt werden



Protected 17th Century Houses

323 m² Atelier Tom Vanhee

Brügge – Belgien



Bewahrt für Generationen

Diese ehemalige Brauerei im Zentrum Brügges wurde zu einem gemütlichen Familienwohnhaus umgebaut – mit Ladengeschäften im Erdgeschoss. Die historischen Bereiche der beiden denkmalgeschützten Gebäude aus dem 17. Jahrhundert blieben erhalten oder wurden wiederhergestellt, um den ursprünglichen Charakter des Hauses zu bewahren. Einige Elemente, wie Türen, Treppen und Balken, wurden behutsam erneuert. Außerdem wurde die Wohnfläche erweitert, da die beiden Dachböden verbunden und ausgebaut wurden. Bewusst verzichtete man auf Türen zwischen den Wohnbereichen, um die Räume großzügiger wirken zu lassen. Die von Glas gesäumte Treppe und die zahlreichen Fenster verstärken diese Wirkung. Die ursprüngliche Struktur und die Farbe der Fassade blieben unverändert, sodass die Nutzungsänderung vom angrenzenden Platz aus nicht zu erkennen ist.





03 — Ein gemauerter Schornstein, die Holzbalken und der Dachstuhl erinnern an die Vergangenheit. Die alten Holzfenster wurden rekonstruiert. Alle neu eingebauten Fenster, die Treppen und Balkone bestehen aus Stahl

04 — Verschiedene Fensterformen zeugen von den vielen Umbauten, die beide Häuser im Laufe der Zeit erfahren haben



01 — Einst Brauereigebäude aus dem 17. Jahrhundert, heute modernes, helles Wohnhaus – in der Straßenansicht aber völlig unverändert

02 — Ein Luftraum verbindet zwei Ebenen miteinander und bringt das Licht vom Innenhof und vom Dachfenster ins Innere des Gebäudes



Macarena Abascal Valdenebro:
Old Houses Made New;
Texte D/E/F;
teNeues; 50 €
www.teneues.com

**WER
DÄMMT,
GEWINNT.**

Brillux
„mehr als Farbe“

**KLEIDER
MACHEN LEUTE.**

**UND FASSADEN
HÄUSER.**

Frischer Look für die Fassade

Schon in Frühlingslaune? Dann wird's Zeit für ein neues Outfit! So machen jetzt auch Häuser mehr aus sich ...



Drei neue Broschüren unterstützen bei der Beratung

Alles neu macht der Mai? Na klar! Sobald ein Zuhause frisch gedämmt ist, steht der neue Look für die Fassade an. Und dabei gilt: Alles geht. Ob verklindert, im Altbau-Stil oder mediterran verputzt: Moderne Materialien machen's möglich. Wer sich für eine Wärmedämmung entscheidet, hat also die freie Auswahl. Im Rahmen der großen WDVS-Kampagne macht Brillux Wohnungseigentümer jetzt gezielt auf dieses Thema aufmerksam. Das neue Werbemotiv mit dem Slogan „Kleider machen Leute. Und Fassaden Häuser.“ begegnet ihnen aktuell auf Plakaten und in zahlreichen Fach- und Publikumszeitschriften.

Ab April sind passend dazu drei neue Beratungs-Broschüren zur

Fassadengestaltung über den Werbemittelshop erhältlich. Sie helfen Hausbesitzern bei der Entscheidung, bringen sie auf frische Ideen – und unterstützen Sie und Ihre Mitarbeiter erfolgreich im Beratungs- und Verkaufsprozess:

Fassadengestaltung mit Profil

Vorbilder aus Stilepochen wie Gründerzeit oder Jugendstil zeigen wichtige Elemente der klassischen Fassadengestaltung: Plane Flächen werden bewusst mit vor- und zurückspringenden Bauteilen gegliedert. Attraktiv ist, was Abwechslung bringt. Fassadenprofile und Bossenplatten geben wärmegeprägten Fassaden eine spannende dritte Dimension. Geschosse setzen sich so horizontal ab, Bänder unterteilen die Fassade auch senkrecht, Umrahmungen betonen Fenster und Türen. Das schmeichelt dem Baukörper und dem Auge des Betrachters, zudem erschafft es eine erhabene Gesamtwirkung. Die Gestaltung ist mit speziellen profilgebenden Elementen einfach umsetzbar. Diese bestehen aus widerstandsfähigem und robustem Material, lassen sich problemlos verputzen und im Wunschfarbton beschichten.

Fassadengestaltung mit Putz

Mit Putz schützen und verschönern Menschen ihre Häuser bereits seit mehr als 10.000 Jahren. Der formbare Baustoff – egal ob auf mineralischer, organischer oder Silikat-Basis – lädt zum strukturgebenden Gestalten ein. Dutzende historische Putztechniken haben sich bis heute erhalten. Putz lässt Licht und Schatten tanzen und inszeniert, im Duett mit Farbe, die Individualität jeder Fassade. Das gilt für klassische Putze und erst recht für Putze mit dem gewissen Extra. Sie geben jeder gewünschten Ästhetik Ausdruck: grafisch, organisch, puristisch leicht oder glitzernd glamourös.

Fassadengestaltung mit Hartbelägen

Sichtbarer Granit, Basalt oder Sandstein – diese Gestaltungselemente weisen seit jeher auf Einfluss und Ansehen hin. Farbige Keramik unterstrich schon im Altertum die Bedeutung eines Bauwerks. Auf Wärmedämm-Verbundsystemen fügen sich Natursteinplatten, keramische Beläge und Klinkerriemchen perfekt zu einer nobel anmutenden Fassade. Der Frühling kann also kommen – und die Frischekur für die Fassade auch! ◀

Gerüstplanen mit Mehrwert

Das aktuelle Kampagnenmotiv wird im Werbemittelshop auch als Gerüstplane angeboten, die Sie mit Ihrem Logo bedrucken lassen können. So verbinden Sie die erfolgreiche Dämm-Initiative mit einer bewährten Maßnahme für die Kundengewinnung direkt vor Ort. Dämmbox-Besitzer erhalten die Plane über das Wertscheckheft extrem reduziert: im Format 2 x 2,50 m für 25 Euro (statt 180 Euro) und im Format 2,50 x 4 m für 50 Euro (statt 360 Euro).

MELDUNGEN



Das neue Brillux
Silikat-Sortiment: für
jedes Anwendungs-
gebiet die passenden
Produkte

Optimierte Qualität

Sie sind die erste Wahl für Denkmalschutz und moderne Architektur: Sämtliche Brillux Silikat Produkte wurden weiter optimiert und stehen nun mit neuen Rezepturen unter neuen Produktnamen zur Verfügung. Das Sortiment umfasst Silikat-Beschichtungen für jedes Anwendungsgebiet, ob innen oder außen. Da sich Silikate durch die sogenannte Verkieselung fest mit dem Untergrund verbinden, schützen sie Fassaden vor übermäßiger Wasseraufnahme bei gleichzeitig hoher Wasserdampfdiffusionsfähigkeit. Im Innenraum entsprechen sie dem Wunsch nach einer emissionsarmen, lösemittel- und weichmacherfreien Beschichtung.

Alles ohne Konservierungsmittel! Die Vita-Serie bietet nun ein komplettes Sorti- ment für den Wandaufbau im Innenbereich

Von der Spachtelmasse über Tiefgrund und Gewebekleber bis hin zu verschiedenen Innendispersionen – das neue Vita-Sortiment von Brillux ist völlig frei von Konservierungsmitteln, Weichmachern und Lösemitteln. Besonders für die Verwendung in Kinder-, Schlaf- und Wohnzimmern sowie Kitas und Schulen wächst die Nachfrage nach derart wohngesunden Produkten. Auch für Allergiker eignen sie sich. Weitere Informationen zum gesamten Sortiment: brillux.de/vita-sortiment



Ab ins Grüne!

Ob auf der Dachterrasse, in schattig-feuchten Gartenecken oder auf dem Messestand: Für solche Einsatzbereiche bietet Kunstrasen die perfekte Lösung. Mit der neu aufgelegten Kollektion „MyHome & Business XXI“ erweitert Brillux im Segment Bodenbeläge das Sortiment um vier naturgetreue Kunstrasen. Sie erschließen das zunehmend wichtige Thema Außenbereiche und bieten echte „Grünlösungen“. Alle weisen neben einer naturgetreuen Optik eine hohe Wasserdurchlässigkeit und UV-Beständigkeit auf, außerdem sind sie frei von Blei oder Kadmium. Weitere Informationen: brillux.de

700

Einreichungen

Brillux Design Award Über 700 eingereichte Objekte verzeichnete die Jury des Brillux Design Awards bis zum Anmeldeschluss am 31. Dezember 2018 – auch die neuen Innenraum-Kategorien erfreuten sich großer Beliebtheit. Insgesamt ein voller Erfolg! Und viel Verantwortung für die international erfahrenen Jurymitglieder aus Architektur und Handwerk. Am 15. März treffen sie in Münster erste Entscheidungen. Alle Teilnehmer werden darüber informiert, ob ihr Objekt in einer Kategorie nominiert wurde oder nicht.



Projektpartner
ist die Brillux
Nachwuchs-
initiative „Deine
Zukunft ist bunt“

Das fliegende Klassenzimmer

Am Flughafen Erfurt-Weimar entsteht ein Kultur- und Bildungsprojekt der besonderen Art: Bald sollen in einem ausrangierten Flugzeug Kinder und Jugendliche auf virtuelle Entdeckungsreise gehen. Doch zunächst legen Maler-Auszubildende aus Thüringer Innungsbetrieben Hand an, damit die Maschine in neuem Glanz erstrahlen kann



Man kann ihr die Jahre ansehen, der alten Iljuschin-Passagiermaschine, um die sich die Auszubildenden des Malerhandwerks gruppieren, da sie diese zumindest optisch wieder flottmachen wollen. Kein Wunder: Seit die IL-18 DDR-STG ihre letzte Landung absolvierte und auf dem Flughafen Erfurt-Weimar endgültig zum Stehen kam, ist viel Zeit vergangen.

Melanie Stein, 22, Auszubildende im dritten Lehrjahr im Erfurter Malerbetrieb Heinemann, steht mit einer Farbrolle unter dem Bauch des Flugzeugs. „Es ist schon komisch“, sagt sie, „ich war noch nie auf einem Flughafen, geschweige denn mit einem Flugzeug in der Luft – und jetzt bemale ich eines.“ Einsätze wie dieser machen den besonderen Reiz des Malerhandwerks aus, findet Melanie Stein. „Was ich an meinem Beruf liebe, ist die Abwechslung. Natürlich ist es besonders ungewöhnlich, ein Flugzeug zu sanieren, aber auch sonst ist kein Tag wie der andere. Gelangweilt habe ich mich noch nie“, sagt die junge Malerin, die sich ihrem Beruf über die Lust am Gestalten genähert hat. „Mit Kreativität andere glücklich zu machen, ist etwas Wunderbares.“ Nach Abschluss der Ausbildung überlegt sie, ein Airbrush-Design-Studium anzuhängen, parallel zur Arbeit. Auf jeden Fall will sie als Malergesellin weiter Erfahrung sammeln. Und endlich zum ersten Mal fliegen. „Vielleicht hat die Arbeit

hier ja den Nebeneffekt, dass ich meine Flugangst überwinden kann“, lächelt Stein und tunkt die Farbrolle ein.

Neugier und Verantwortungsgefühl fördern

Grau, Rot und vor allem ein strahlendes Weiß – das sind die Grundfarben der 36 Meter langen und 10 Meter hohen Maschine, die eine Spannweite von über 37 Metern hat. Seit der Landung an jenem Novembertag vor über 30 Jahren ist die IL-18 außer Dienst und fristete ein eher tristes Dasein. Bis der Erfurter Unternehmer Winfried Wehrstedt auf sie aufmerksam wurde. Der Gründer und Geschäftsführer der Consulting- und Projektentwicklungsfirma WIA Partners Europe gründete vor einigen Jahren den gemeinnützigen Verein „Spiel- und Freizeitplätze der Generationen in Erfurt e.V.“. Vielfältige soziale und kulturelle Projekte hat der Verein inzwischen umgesetzt. „Das fliegende Klassenzimmer“, benannt nach Erich Kästners Kinderbuchklassiker, ist vielleicht das spektakulärste. „Zusammenhalt, Freundschaft, Zivilcourage, Verantwortungsbewusstsein und Neugierde ▶

Will sich später auf Gestaltungen mit der Airbrush-Pistole spezialisieren: Melanie Stein



„Was ich an meinem Beruf liebe, ist die Abwechslung“

Melanie Stein, Malerbetrieb Heinemann, Erfurt



Grauer Bauch: Nach gründlicher Reinigung wird die Unterseite des Flugzeugs in seiner ursprünglichen Farbe angestrichen



„Inspiration für das Projekt ist der gleichnamige Kinderbuchklassiker von Erich Kästner“

Winfried Wehrstedt, Spiel- und Freizeitplätze der Generationen in Erfurt e.V.



Die Auszubildenden kümmern sich mit großem Engagement um die Innen- und Außenarbeiten an der IL-18

– das sind die Komponenten, die das Buch für mich so wertvoll machen“, sagt Wehrstedt über den Schulroman von 1933. „Als ich vor knapp zwei Jahren auf das verwaiste Flugzeug aufmerksam wurde, entstand aus diesen Grundgedanken die Idee, in ihm das Projekt ‚Das fliegende Klassenzimmer‘ aufzulegen.“

Nachhaltiges Lernen ermöglichen

Die Vorstellung, die Wehrstedt für die fertige Maschine vor-schwebt: Die Schüler gehen im Bauch der Maschine auf eine virtuelle Reise, während der sie unterschiedliche Aufgaben mit steigendem Schwierigkeitsgrad lösen sollen. Auf diese Weise lösen Rätsel, sammeln sie Punkte und machen Bekanntschaft mit Regionen der Erde, die vom Klimawandel bedroht sind. So gehören zu den Reisezielen des „Fliegenden Klassenzimmers“ der immer kleiner werdende Regenwald, schmelzende Gletscher und Inseln in Ozeanien, die zu versinken drohen. Zur Schärfung des Umweltbewusstseins kann jeder Schüler seinen eigenen ökologischen Fußabdruck bestimmen. Winfried Wehrstedt: „Es gehört zu den Zielen des Projekts, junge Menschen mit interaktiven Medien zum nachhaltigen Lernen anzuregen. Wir wünschen uns, dass sie Verantwortung für den eigenen Lebensraum ausbilden. Außerdem sollen soziale Kompetenzen wie Freundschaft, Mut und die Bereitschaft zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen gefördert werden – auch hier sehe ich eine Parallele zu Erich Kästners Roman.“

„Deine Zukunft ist bunt“-Einsatz in Erfurt

So weit, so gut. Doch von den Plänen bis zur Umsetzung war es noch ein weiter Weg, schließlich musste das Flugzeug saniert und renoviert werden. Vor diesem Hintergrund >

Ein Flugzeug als Arbeitsplatz: ein spannendes Projekt für die Azubis, die die Landesinnung des Maler- und Lackiererhandwerks Thüringen zusammengebracht hat



darf es als glücklicher Zufall gewertet werden, dass die jährliche Zusammenkunft des Thüringer Landesinnungsverbands im Frühjahr 2018 ausgerechnet am Erfurter Flughafen abgehalten wurde. Verbandsgeschäftsführer Kay Goßmann erinnert sich: „Als Herr Wehrstedt uns von dem Projekt erzählte, waren wir sofort begeistert.“ Nach einer spontanen Flugzeugbesichtigung erklärten sich viele Innungsbetriebe – trotz prall gefüllter Auftragsbücher – bereit, Auszubildende abzustellen, um die gewaltige wie ungewöhnliche Aufgabe in Angriff zu nehmen. Mit „Deine Zukunft ist bunt“, der Nachwuchsinitiative von Brillux für das Malerhandwerk, wurde ein starker Partner gefunden, der das Projekt durch Manpower, kontinuierliche technische Beratung und Materialspenden unterstützt.

Etwas schaffen, das bleibt

So beteiligen sich, koordiniert von der Landesinnung des Maler- und Lackiererhandwerks Thüringen, bis zu zwanzig Auszubildende daran, die alte IL-18 in neuen, jugendlichen Glanz zu tauchen. Gleichzeitig rühren sie die Werbetrommel für ihren Beruf. Kay Goßmann: „Auf diese Weise können wir jungen Menschen, die vor der Berufswahl stehen, wunderbar aufzeigen, dass das Maler- und Lackiererhandwerk viel mehr für sie bereithält, als das Klischee von den endlosen Bahnen weißer Raufasertapeten aussagt.“

Über dieses Vorurteil kann Johannes Gottwald sowieso nur schmunzeln: „Wir bringen zwar nicht jeden Tag ein Flugzeug auf Vordermann, aber trotzdem hat man hier

ständig ganz neue Herausforderungen zu bewältigen und kann etwas Neues lernen.“ Gottwald ist im zweiten Lehrjahr beim Betrieb Helbing im 70 Kilometer von Erfurt entfernten Rodeberg beschäftigt. Für die Arbeiten am „Fliegenden Klassenzimmer“ wohnt er in einer Pension. Für den 18-Jährigen ist das kein Problem. „Ich mache das gern, das Projekt macht wirklich Spaß.“ Auf die Frage, was ihm am Malerhandwerk besonders gefalle, antwortet Gottwald: „Das Glück in den Augen des Kunden zu sehen, dessen Haus oder Wohnung man neu gestaltet hat, das ist das Schöne und Seltene in meinem Beruf. Wenn ich in der Industrie wäre und irgendwas löte – da freut sich niemand.“

Im Malerhandwerk, meint Johannes Gottwald, schaffe man etwas, das bleibt – ein Aspekt, der ihm besonders wichtig ist. Direkt im Anschluss an seine Ausbildung will er seinen Meister machen und sich dann auf die Felder Restauration und Denkmalpflege spezialisieren. Eine ganz andere Richtung als jene, die Melanie Stein einschlagen will. Was beide Wege verbindet: Es scheint, als könnte jeder von ihnen ein glückliches, erfülltes Berufsleben führen. ◀

Trotz hervorragender Konjunktur stellen die Innungsbetriebe des thüringischen Malerhandwerks Auszubildende teilweise wochenlang für das Projekt ab



„Als Herr Wehrstedt von dem Projekt erzählte, waren wir sofort begeistert“

Kay Goßmann, Geschäftsführer des Thüringer Landesinnungsverbands

Denkmalschutz und
Restauration: Johannes
Gottwald faszinieren
besonders die alten
Techniken

**„Wir Maler
schaffen etwas,
das bleibt“**

Johannes Gottwald, Malerbetrieb
Helbing, Rodeberg



ANBLICK



Lauf, Struppi, lauf!

Die Stufen sind steil und schmal, die Gesichter angespannt: Mitten in Brüssel, in der Rue du Bon Secours 9, fliehen die drei berühmten Helden Tim, Struppi und Kapitän Haddock über eine Feuertreppe. Die Szene mit Kapitän Haddock stammt aus dem Band „Der Fall Bienenstein“ von 1956, der als einer der besten des belgischen Zeichners Hergé gilt. Viele andere Comic-Liebhaber kommen ebenfalls aus Belgien: darunter Asterix, Lucky Luke und Gaston zählen dazu. Seit 1991 setzt die belgische Hauptstadt vielen dieser Comic-Stars ein Denkmal: Mehr als 50 Wandgemälde gibt es schon, sie lassen sich auf der „Comic-Route“ in zwei bis drei Stunden entdecken.

Impressum

Herausgeber

Brillux GmbH & Co. KG
Weseler Straße 401
48163 Münster
Tel. +49 251 7188-759
Fax +49 251 7188-53395
www.brillux.de

Kontaktadresse

KundenClub
www.brillux.de/kundenclub
info@brillux-kundenclub.de

Redaktion und Gestaltung

formba – Editorial, Brand + Visual
Design, Billrothstraße 77,
22767 Hamburg, formba.de
AutorInnen: Wiebe Bökemeier,
Annika Frey-Viebrock, Ralf Krämer,
Thomas Soltau

Erscheinungsweise

4x jährlich, ISSN 1610-6822
Nachdrucke, auch auszugsweise,
oder andere Formen der Vervielfäl-
tigung bedürfen der ausdrücklichen
Genehmigung von Brillux.



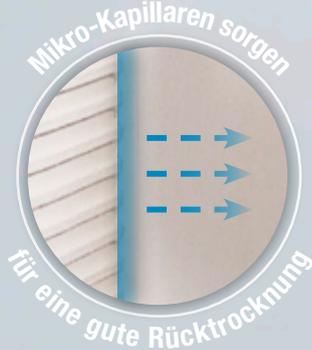
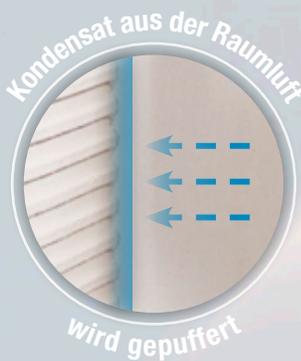
**„Man muss wissen,
wie weit man zu
weit gehen kann“**

Jean Cocteau (1889–1963), französischer Schriftsteller, Regisseur und Maler



Brillux KlimAir

Aktive Prophylaxe gegen Schimmel



Das nur 10 mm starke KlimAir Panel schafft in der Kombination mit dem mineralischen KlimAir Klebespachtel sowie silikatischen Beschichtungsaufbauten eine besonders sorptionsfähige und alkalische Wandoberfläche. Eine sichere und präventive Maßnahme für schimmelgefährdete Bereiche.

Weitere Informationen zum System KlimAir erhalten Sie in Ihrer Niederlassung.

www.brillux.de/klimair

 **Brillux**
..mehr als Farbe